

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

74 (13.4.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittags. Durch die Post 1,85 zuzüglich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1,85, im Verlag abgeholt 1,65

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 13. April 1950

92. 74

Bishop zur Krupp-Demontage Umlaufende Gerüchte unrichtig

Düsseldorf (UP). Der britische Landeskommissar für Nordrhein-Westfalen, Generalmajor Bishop, gab eine Erklärung heraus, in der er die im Ruhrgebiet umlaufenden Gerüchte als unrichtig bezeichnet, wonach Großbritannien angeblich die Demontage solcher Werke des Krupp-Komplexes veranlasse, die nicht für Reparationszwecke vorgesehen sind. Bishop bezeichnete die Behauptungen als irreführend, daß die britischen Stellen sich weigerten, die Demontage solcher Anlagen einzustellen zu lassen, auf die Empfängerländer keine Ansprüche mehr geltend machten.

Ostministerium fordert Fraueneinsatz Mangel an Arbeitskräften verstärkt sich

Berlin (ZSH). Der Staatssekretär im Ministerium für Arbeit und Sozialwesen der Sowjetzone, Paschke, wies auf einer Arbeitstagung darauf hin, daß sich der Mangel an Arbeitskräften in der Sowjetzone immer stärker bemerkbar mache. Er forderte, daß alles getan werde, um die große Reserve der nichtarbeitenden Frauen in den Wirtschaftszweigen einzuliefern.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit „Jud Süß“ wird nur vor Gericht gespielt

Hamburg (UP). Der ehemalige Staatssekretär im Propagandaministerium Gutierrez sagte am siebensten Verhandlungstag des Harlan-Prozesses, Harlan hätte bei einer ernsthaften Weigerung, den Film „Jud Süß“ zu drehen, mindestens seine Freiheit aufs Spiel gesetzt. Im übrigen würde der Film heute noch im Ausland gezeigt, so z. B. in Spanien und seiner Meinung nach auch in Amerika. Das Gericht widerließ kurz vor dem Ende der Verhandlung seinen Beschluß, den Film „Jud Süß“ öffentlich vorzuführen und entschied sich zu einer nichtöffentlichen Aufführung.

„Gemeinsame Kasse“ der Westunion?

Differenzen um Verteidigungskosten
London (UP). Die Außen-, Verteidigungs- und Finanzminister der Westunion werden Sonntag und Montag in Brüssel über die Aufteilung der durch das Verteidigungsprogramm der Westunion entstehenden Kosten verhandeln. Von seiten der kleineren Länder wurde bekanntlich gegen die hohe Budgetbelastung durch militärische Ausgaben Einspruch erhoben. Bisher sind diese Kosten von den fünf Teilnehmerstaaten der Westunion, Frankreich, Großbritannien, Belgien, Holland, Luxemburg jeweils insoweit getragen worden, als sie auf die Durchführung von Verteidigungsmaßnahmen in ihren Territorien entfielen. Frankreich hat nunmehr angesetzt, daß die Verteidigungskosten auf die fünf Länder gemäß deren wirtschaftlicher und finanzieller Stärke aufgeteilt werden. Von britischer Seite schlägt man dagegen vor, ein Übereinkommen über die Kostenverteilung für jeden größeren Ausgabenposten getroffen zu werden. Die britische Admiralität gab bekannt, daß die Seestreitkräfte der Westunion-Staaten Ende Mai unter dem Oberkommando des holländischen Flottenchefs gemeinsame Manöver abhalten werden.

VOM TAGE

Zu Gast bei François-Poncet. Der französische Hohe Kommissar François-Poncet und seine Gattin hatten anlässlich der Eröffnung des „Club Redoute“ in Bad Godesberg nahezu 200 Gäste aus Diplomatie, Parlament und Presse geladen. Unter den Gästen befanden sich auch Bundespräsident Heuss und dessen Gattin.

Friedrich Flick demittiert. Der als Kriegsverbrecher verurteilte Großindustrielle Friedrich Flick hat das Hohe amerikanische Kommissariat in Kenntnis gesetzt, daß er den Rechtsanwalt Davis aus San Francisco nicht ermächtigt habe, gegen die Enthüllung von Informationen über das sowjetische Kriegspotential in der Ostzone seine Freilassung zu beantragen.

Kaisers will mit Acheson sprechen. Der Bremer Senatpräsident Kaiser, der zu einem sechswöchigen Besuch nach den USA reisen wird, hat vermutlich Gelegenheit, Besprechungen mit Acheson, John Foster Dulles sowie mit Paul Hoffman zu führen.

Storch und Kubel nicht einig. Bei der Unterredung, die Bundesminister Storch mit Minister Kubel in Hannover führte, um die Differenzen zwischen der Bundesregierung und Niedersachsen bezüglich des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu klären, wurde keine Einigung erzielt. Das Gespräch soll am Dienstag in Bonn fortgesetzt werden.

„Volkschock“-Prozess verläuft. Der Prozeß gegen den Chefredakteur des „Volkschock“, Ernst Nagel, wegen Missachtung eines britischen Gerichts, wurde auf Dienstag vertagt, um dem Beschuldigten Gelegenheit zu geben, sich einen Verteidiger seines Vertrauens zu besorgen.

Betriebsrätegesetz in Kraft

Beschluß des württ.-bad. Ministerrats - Dr. Maier berichtet über Frankfurter Besprechungen

Stuttgart (UP). Der württemberg-badische Ministerrat beschloß in seiner Mittwochssitzung, in der nächsten Ausgabe des württemberg-badischen Staatsanzeigers eine Bekanntmachung der Staatsregierung zu veröffentlichen, in der die Suspendierung der Bestimmungen des württemberg-badischen Betriebsrätegesetzes über die wirtschaftliche Mitbestimmung der Betriebsräte außer Kraft gesetzt wird. Mit dieser Veröffentlichung wird das württemberg-badische Betriebsrätegesetz voll in Kraft gesetzt.

Anlaß zu der Beratung des Kabinetts war das Schreiben des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy, in dem die bisher suspendierten Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes für anwendbar erklärt wurden.

In diesem Schreiben hatte McCloy erklärt, er habe es bisher für notwendig gehalten, das Gesetz nicht vor Inkrafttreten einer Regelung dieser Frage auf Bundesbasis wirksam werden zu lassen.

Nachdem nun seit Bildung der Bundesrepublik beträchtliche Zeit verstrichen ist, glaube ich es nicht länger rechtfertigen zu können, das Inkrafttreten der beschlossenen Landesgesetze aufzuhalten. Demgemäß dürfen Sie dieses Schreiben als Ermächtigung betrachten, die Gesetzgebung in Kraft treten zu lassen, ohne mich weiter darüber in Kenntnis setzen zu müssen.

In einer Stellungnahme des Amtes für Arbeitsangelegenheiten beim amerikanischen Hohen Kommissar heißt es, daß die Suspendierung durch General Clay und deren jetzige Aufhebung durch McCloy weder eine Ablehnung noch eine Billigung des Zwecks dieses Gesetzes bedeute, da das deutsche Volk über die Lösung der Arbeitnehmer-Arbeitgeber-Probleme selbst zu entscheiden habe.

Im Streit der Meinungen

Die Aufhebung der Suspendierung derjenigen Paragraphen, die das Mitbestimmungsrecht gewährleisten, hat die latente Spannung innerhalb des sozialen Gefüges der deutschen Wirtschaft erneut offenkundig werden lassen. Die Bemühungen um eine Einigung zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften sind vorläufig gescheitert.

Zwar setzt man in Kreisen des Unternehmens auf die Auswirkungen der sog. „Hattenhelm Gespräche“ gewisse Hoffnungen, denen gegenüber sich freilich die Gewerkschaften sehr zurückhaltend zeigen. In Hattenhelm war zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bereits eine weitestgehende Einigung erzielt; die Geister schieden sich allerdings schließlich doch an der Frage, ob nur — wie von den Arbeitgebern gefordert — Betriebsangehörige das Mitbestimmungsrecht erhalten oder ob die Gewerkschaften das Recht zugebilligt erhalten sollten, auch betriebsfremde Gewerkschaftsbeauftragte in die Aufsichtsräte zu entsenden.

Auch die Parteien, vor allem die FDP-DVP auf der einen und die SPD auf der anderen Seite, sind bisher noch immer hart aneinander geraten, so oft die Frage des Mitbestimmungsrechts zur Debatte stand. Wenn auch Bundesminister Storch einen neuen Gesetzesentwurf angekündigt hat, so läßt sich dadurch doch die akute Verschärfung der Gegensätze nicht überbrücken, nachdem in Württemberg-Baden und in Hessen das Betriebsrätegesetz

nunmehr mit sofortiger Wirkung voll in Kraft tritt.

Die Stellungnahme der Parteien und Organisationen in Württemberg-Baden zeigt erneut die Verwirrung, die durch die Suspendierung vor Inkrafttreten einer bundesgesetzlichen Regelung entstanden ist. Sprecher der SPD erklärten, das Gesetz sei nunmehr ohne Einschränkungen in Kraft, Regierung und Landtag brauchten nicht mehr bemüht zu werden. Die CDU befaßte sich, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht in freien Vereinbarungen den Weg zueinander gefunden hätten, die DVP mißt der Aufhebung der Suspendierung keine besondere Bedeutung bei, da die endgültige Regelung in doch bundesgesetzlich erfolgen müsse. In Gewerkschaftskreisen vertritt man die Meinung, daß die Durchführung eines auf Landesbasis beschlossenen Gesetzes nunmehr auch unabhängig von dem Stand in anderen Ländern auf Landesbasis erfolgen müsse.

Was das Gesetz vorsieht

Das für Württemberg-Baden beschlossene Gesetz sieht vor, daß der Arbeitgeber den Betriebsrat bei Änderung des Betriebszweckes oder der Anlagen zu hören hat, ebenso bei Aufstellung des Fabrikationsprogramms, bei Einführung neuer Arbeits- oder Fabrikationsmethoden, bei Betriebsrestrukturierung, bei Stillelegungen, bei Verlegung von Betriebsteilen, bei Fusion mit anderen Betrieben, bei der Kalkulations- und Preisgestaltung, sowie bei der Produktions- und Abstreitung. Gegen Maßnahmen der Betriebsleitung kann der Betriebsrat — mit Zustimmung der Gewerkschaft — Einspruch erheben und den Spruch einer Schiedsstelle beantragen. Weiter sieht das Gesetz vor, daß dem Betriebsrat Einblick in alle Arbeitsverhältnisse gewährt wird, und daß er das Recht hat, Mitglieder in den Aufsichtsrat zu entsenden.

Unterausschuß berät Ministergesetz

Der Unterausschuß des ständigen Ausschusses des württembergischen Landtags beriet am Mittwoch den Entwurf des Ministergesetzes. Unwesentliche Änderungen wurde die Regierungsvorlage dem Ständigen Ausschuß überwiesen, der den Gesetzesentwurf voraussichtlich in der nächsten Woche behandeln wird. Das Gesetz befaßt sich mit den Amtsverhältnissen der Minister, der Verteidigung, der Bezüge usw.

Letzte Chance für Südweststaat

Regierungschefs treffen sich in Freudenstadt
Stuttgart (UP). Aus Kreisen der württemberg-badischen Regierung wird bekannt, daß die Regierungschefs der drei südwestdeutschen Länder sich am Samstag, den 15. April in Freudenstadt treffen werden, um zum letzten Male die Möglichkeiten einer internen Lösung der Südwestanfrage zu diskutieren. Schon am 17. März hatte der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb eine solche Konferenz vorgeschlagen. Im Falle der Ablehnung seiner Anregung durch Württemberg-Baden hatte Wohleb gedroht, daß er sich dann an die Bundesregierung wenden würde, um eine Entscheidung über das Schicksal der Länder Württemberg-Baden, Südbaden und Südwürttemberg herbeizuführen. Vertreter der Parteien werden an der Konferenz in Freudenstadt nicht teilnehmen.

Fünf Punkte für London

Außenministertreffen 16.-17. Mai - Deutschlandfrage an 1. Stelle - Adhese vor der Presse

Washington (UP). Der amerikanische Außenminister Acheson gab auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz bekannt, daß die Vereinigten Staaten die Zeit zwischen dem 15. und 17. Mai dieses Jahres als Datum für das Treffen der Außenminister der drei großen Westmächte und des Nordatlantikkpakt in London vorgeschlagen hätten.

Wie Acheson ausführte, habe er die Außenminister der Mitgliedstaaten des Nordatlantikkpakt ersucht, dieses Datum zu bestätigen. Er selbst werde bereits vor diesem Datum nach Paris reisen, um am 8. Mai mit dem französischen Außenminister Robert Schuman zusammenzutreffen. Von dort werde er zu einer Besprechung mit dem britischen Außenminister Bevin nach London weiterreisen, an der sich später auch Schuman beteiligen werde.

Als Begleiter und Berater bei dem bevorstehenden Treffen nannte Acheson folgende Persönlichkeiten: Sonderbotschafter Jessup, Senator Copper, und George Perkins. John Foster Dulles, werde den Besprechungen nicht beiwohnen. Der Außenminister wies darauf hin, daß er diese Angelegenheit mit seinem neuernannten Berater ausführlich besprochen habe.

Der Außenminister teilte weiter mit, daß rund 3000 Amerikaner und andere Ausländer in Shanghai bleiben müßten. Es sei unmöglich diese Menschen auf dem Seewege abzutransportieren.

Acheson begrüßte den Vorschlag des italienischen Außenministers, daß Italien und Jugoslawien das Triester Problem durch direkte Verhandlungen lösen sollten. Er fügte

hinzü, die amerikanische Regierung habe sich jeder Hoffnung, daß die beiden Staaten eine gemeinsame Lösung ausarbeiten.

Das französische Außenministerium gab wie aus Paris gemeldet wird, fünf Punkte bekannt, die im Mittelpunkt der Besprechungen der Außenminister stehen werden. Es handelt sich dabei um folgende Fragen:

1. Die alliierte Politik in Deutschland.
2. Den österreichischen Staatsvertrag.
3. Das Problem Indochina.
4. Errichtung einer Zahlungsunion.
5. Erweiterung des Atlantikkpakt mit dem Bestreben, neben der rein militärischen Zusammenarbeit auch eine Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zu fördern.

Schuman werde in diesem Zusammenhang die beiden anderen Außenminister auffordern, die Frage zu erörtern, wie die Verteidigung der Freiheit mit der Erhaltung des Wohlstandes in den Staaten des Westens vereinbart werden könne.

Zu dem ersten der oben genannten fünf Punkte wird aus Washington noch bekannt, daß nach Ansicht des Außenministeriums nahestehender Kreise die Möglichkeit einer Eingliederung der westlichen Sektoren Berlins in das westdeutsche Bundesgebiet eines der Themen sein werde, über die Acheson mit Bevin bei den bevorstehenden Londoner Besprechungen verhandeln wird. Ein solcher Beschluß würde bedeuten, daß die Berliner Westsektoren in das Verteidigungsgebiet der Nordatlantikkpaktstaaten eingereiht werden und infolgedessen ein Angriff auf die Sektoren einer Gefährdung der Nordatlantikkpaktländer gleichkäme.

Begegnungen in Paris

Von unserem Korrespondenten

Dr. R. H. Paris

In Paris besteht eine Gesellschaft von Freunden für deutsche Kultur. Sie hat ihr Schwesterunternehmen in Deutschland und nimmt gegenseitige Beziehungen auf. Das Niveau, in dem sich die Diskussionen und Vorträge abspielen, liegt größtenteils über dem aktuellen Geschehen. Es handelt sich dabei meistens um wissenschaftliche, literarhistorische, geschichtliche, völkerpsychologische Probleme. Die Mitglieder rekrutieren sich aus Professoren der Sorbonne, aus Verlegerkreisen, aus Journalisten, aus Studenten. Die Vortragenden sind meistens Germanisten, die der Gesellschaft irgend ein Thema aus ihrer Forschungstätigkeit zur Diskussion stellen. Die „Sitzungen“ finden regelmäßig in vierzehntägigem Abstand statt und haben ganz akademisches Gepräge. An einem der letzten Samstage z. B. sprach der Rektor der Sorbonne über das Thema „Boerne und die Französische Revolution“. Ein französischer Gelehrter versenkte sich also in einen Stoff der deutschen Literaturgeschichte und erzielte dabei Ergebnisse die vom wissenschaftlichen Standpunkt aus neu sind. Es mögen in diesem Vortrag wohl auch ein paar Deutsche gewesen sein — es hat sich keiner zu Wort gemeldet. Jeder fürchtete die sprachlichen Schwierigkeiten.

Viel mehr als dieses Forum für deutsche und französische Fragen besteht nicht. Wo, so fragen wir, findet das Gespräch über die wesentlichen aktuellen Fragen, die die beiden Völker angehen, statt? Es herrscht darüber kein Zweifel: ein solches Forum besteht noch nicht. Vielleicht, daß einzelne persönliche Berührungspunkte vorhanden sind, im Großen aber fehlen sie. Es gibt ja — und das ist für den Deutschen eine der schmerzlichsten Erfahrungen, wenn er nach Frankreich oder überhaupt ins Ausland kommt — keine offizielle Vertretung. Die deutsche Botschaft, ein stattliches Gebäude, steht leer. Alle Völker haben Staatsvertretungen in Paris, die Russen selbstverständlich, die Polen, die Tschechen, um nur einige zu nennen, Vertretungen, die nach außen hin nicht in Erscheinung treten, wie etwa die amerikanische Botschaft am Concorde oder die größte, die englische in der Rue St-Honore. Denkt man an die beiden letzteren, die mit dem Palais Rothschild ein Straßendreieck bilden, so gehört als integrierender Bestandteil eben die deutsche Botschaft auf der Rue de Lille dazu. Solange die Fenster dieses Baues abends nicht erleuchtet sind, solange das Gebäude einsam und verlassen daliegt, solange ist das Völkerkonzert aller Stills gestört. Die deutsche Botschaft, als Mittelstück zwischen den westlichen und östlichen; das erscheint — symbolisch schon in der Lage der Gebäude — als eine Lösung, die nicht umgangen werden kann.

Deutsche begegnen sich heute nicht allzu selten in der Welt, sie begegnen sich, und man könnte meinen, sie hätten eine Freude daran. Dem scheint aber nicht so zu sein. Laß einen Deutschen ein Jahr nach Paris kommen, als Studenten, als kleinen Professor an einem Lyzeum, als Doktoranten, mit einer ansehnlichen Bourse ausgestattet. Es dauert nur wenige Wochen, und sein Habitus verändert sich. Daß er sich ein kleines gallisches Bärtchen wachsen läßt, ist das geringste. Auch seine Gesichtszüge verändern sich. Ein Ausdruck der Entspannung, des Wohlseins und ein wenig des Air des Bon Vivant liegt über ihm. Und laß ihn dann wieder einem Deutschen begegnen, zufällig, überraschend. Er ist weit davon entfernt, darüber eine Freude zu empfinden — im Gegenteil. Er spricht blasiert, abgehakt ein paar Sätze, und zieht sich in eine äußerste Reserve zurück. Man könnte diese Begegnungen keineswegs als Entente Cordiale bezeichnen. Im allgemeinen ist der Deutsche draußen gegen die Gastgeber viel herzlicher; die eigenen Landsleute sind ihm listige Erinnerungen an sein früheres Dasein, und da er während des ausländischen Aufenthaltes danach strebt, immer mehr sich dem Idealbild des Gastlandes zu nähern, glaubt er sich, vom Eigenen, das er von draußen in einem umso schlechteren Lichte sieht, immer weiter distanzieren zu müssen. Daher die Kühle und die Distanz unter Landsleuten in der Fremde.

Vielleicht ist das gut so. Lernt man doch und verwandelt man sich nur, wenn die alte Hülle für einige Zeit abgestreift wird. Aber immerhin: diese Begegnungen, die nicht nur unter Deutschen so verlaufen, geben zu denken.

Wann wird, so fragen wir, endlich die Zeit kommen, wo der Mensch und insbesondere der Europäer so viel Vernunft angenommen hat, daß er das Eigene nicht unter-, das Fremde nicht überschätzt und die Mitte zwischen Nation und Weltbürgertum findet?

Heuss kommt nach Stuttgart
Staatsbesuch auch in Tübingen

Stuttgart (UP). Bundespräsident Heuss wird die Reihe seiner Staatsbesuche in den Ländern der Bundesrepublik am 5. Juni mit einem Besuch in Tübingen und anschließend in Stuttgart beenden.

Wo ist Kardinal Mindszenty?
Angeblich nach der Sowjetunion gebracht

Rom (UP). Kardinal Mindszenty, der von den ungarischen Behörden zu lebenslänglicher Haft verurteilt wurde, soll sich nicht mehr in Ungarn befinden. Wie die italienische Agentur ARI berichtet, habe sie von einem verlässlichen, dem Vatikan nahestehenden Gewährsmann erfahren, daß der Kardinal nach der Sowjetunion gebracht worden sei.

In der vergangenen Woche befanden sich hier Gerüchte im Umlauf, der Kardinal sei im Gefängnis gestorben. Eine Kommentierung dieser Gerüchte wurde damals vom Vatikan abgelehnt, weil dieser seit längerer Zeit keine Informationen mehr aus Ungarn erhalten habe.

Moskau protestiert in Rom
Weil Italien keine Reparationen zahle

Rom (UP). Die sowjetische Regierung hat dem italienischen Botschafter in Moskau eine Note überreichen lassen, in welcher dagegen protestiert wird, daß Italien seinen Reparationsverpflichtungen nicht nachkomme.

In einer Antwort der italienischen Regierung wird die Sowjetunion des Versuchs beschuldigt, Italien zu einer Erhöhung seiner industriellen Reparationsleistungen zwingen zu wollen.

Der italienische Außenminister Graf Sforza sprach sich in einer Unterredung für die Aufnahme der Deutschen Bundesrepublik in die französisch-italienische Zollunion aus.

Der aus Protest gegen die Ankunft der „imperialistischen Kriegswaffen“ in Neapel ausgerichtete Generalstreik wurde ein Fehlschlag. Die öffentlichen Verkehrsmittel verkehrten normal und nur wenige Arbeiter leisteten dem Streikaufruf Folge.

Neuer „Verrats“-Prozeß in Prag
USIS-Angestellte vor Gericht

Prag (ZSH). In der Tschechoslowakei beginnt am Donnerstag ein Prozeß gegen Angestellte des amerikanischen Informationsbüros (USIS). Drei tschechoslowakische Angestellte dieser US-Dienststelle sind etwa vor einer Woche verhaftet worden.

Ruzenka Soumarova, eine dieser Angestellten, beschuldigte den US-Informationsdienst, eine „feindselige Haltung“ gegenüber der Tschechoslowakei einzunehmen. Schon vorher hatte der USIS-Angestellte Ivan Elbl schwere Beschuldigungen gegen den amerikanischen Presseattaché Kolarek erhoben. Bei dem dritten Verhafteten handelt es sich um einen gewissen Ljubomir Elmar.

Eine vierte Angestellte, Dagmar Kacerovska, verschwand vor einigen Wochen. Man nimmt an, daß auch sie sich in Arrest befindet.

Die amerikanische Botschaft in Prag forderte die tschechoslowakische Regierung in einer Note auf, die Versicherung abzugeben, daß die von der Botschaft beschäftigten Angestellten tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit nicht als „Verräter“ betrachtet werden.

Doch Neuwahlen in Belgien?
Neue Schwierigkeiten in Brüssel

Brüssel (UP). Der vorgesehene Empfang des mit der Neubildung der Regierung beauftragten amtierenden belgischen Außenministers van Zeeland bei Prinzregent Charles ist augenscheinlich verschoben worden. Der Prinzregent scheint mehr einer Parlamentsauflösung unter Ausschreibung von Neuwahlen zuzuneigen, als der Bildung einer Regierung, die nur zum Zwecke der Wiedereinsetzung des Königs Leopold geschaffen würde.

Der „Dank des Vaterlandes“

Als die Holländer im Verein mit den Alliierten nach dem letzten Weltkrieg ihr Land wieder befreit hatten, wußten sie nichts Elligeres zu tun, als ihre Jugend zum Wehrdienst einzuziehen. Nicht, um sich zu verteidigen, sondern zu „Polizeimaßnahmen“ gegen die um ihre Selbständigkeit ringenden Indonesier.

Dieser Orlog ist nun zu Ende. Soldaten bestanden den Etat, also holt man sie schleunigst in die Heimat zurück — zur Entlassung. Eine einfache Lösung für den sparsamen Fiskus. Aber wie bei allen bürokratischen Maßnahmen kommt auch hier der Pferdefuß zum Vorschein. Man glaubte gut getan zu haben, als recht erachtend die Erkenntnis kam, daß diese Heimkehrer dem Staat zur Last fallen werden. Wo soll man plötzlich so viele freie Arbeitsstellen in einem Land berechnen, das sowieso schon mit erheblicher Arbeitslosigkeit zu kämpfen hat? Daß monatlich rundhundert nur stehende zurückgeführt werden, ändert nichts an der harten Tatsache, daß seinerzeit versäumt wurde, die blutjungen Soldaten erst einen Beruf lernen zu lassen, ehe man sie aus Lehrstellen und Berufen wegholte. Nun können sie nichts als „marschieren“, eine Kunst, die sich im friedlich-heimatlichen Alltag nicht verwenden läßt.

Verantwortungsbewußte Kreise weisen besorgt auf die Möglichkeit hin, daß ein unzufriedenes, in Krieg und Partisanenkampf erfahrener Proletariat entsteht, das unter gewissen Voraussetzungen gefährlich werden könnte. Von privater Seite wird daher viel für die Reservisten unternommen. Die meisten Zeitungen drucken kostenlos Inserate ab, um ihnen zu einer Stelle zu verhelfen. Fabriken und Büros stellen sie bevorzugt ein. Alles das ist schön, ist gut und hilft dem einzelnen wohl. Glück, sagen, aber insgesamt handelt es sich um etwa Hunderttausend. Was wird das Ende dieser Massenentlassung sein und wie wird „der Dank des Vaterlandes“ sich in Holland auf die Dauer auswirken...? C.Ch.

Pflichtflinggesetz beanstandet

Differenzen zwischen Bundesrat und Bundestag

Bonn (UP). Das „Gesetz über die Notaufnahme von Deutschen in das Bundesgebiet“ ist nach Auffassung des Bundesrates verfassungswidrig, weil es für die Ostzonenbewohner diskriminierend sei.

Da der Bundestag dieses Argument nicht anerkennt, muß erstmalig der im Artikel 77 des Grundgesetzes zur Beilegung von Differenzen zwischen beiden Häusern vorgesehene Vermittlungsausschuß in Tätigkeit treten. Diesen Beschluß faßte der Rechtsausschuß des Bundesrates in der vergangenen Woche.

Die Ansicht des Flüchtlingsministeriums, das Gesetz sei weder diskriminierend für die Ostzonenbewohner noch lasse sich länger darauf verzichten, drang nicht durch. Auch der Hinweis, es sei sonst in der nächsten Zeit mit einem Zustrom von mehreren Hunderttausend Menschen zu rechnen, halte keinen Erfolg.

Der Bundestag wird in seiner Sitzung am Freitag über einen Antrag des Landes Niedersachsen beraten, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, umgehend den Entwurf eines endgültigen Lastenausgleichsgesetzes vorzulegen.

Adenauer bei McCloy

Der amerikanische Hohen Kommissar McCloy hatte am Mittwochabend eine Unterredung mit Bundeskanzler Dr. Adenauer. Ein Sprecher des US-Kommissariats erklärte hierzu, es habe sich um eine Sitzung gehandelt, wie sie in regelmäßigen Abständen stattfinden.

Als Gesprächsthemen wurden von amerikanischer Seite der Beitritt der Bundesregierung zum Europarat, sowie Dr. Adenauers Vor-

schlag zur Bildung einer deutsch-französischen Union genannt.

Der Bundeskanzler wird am Sonntag zu seinem ersten offiziellen Besuch in Berlin erwartet. Voraussichtlich werden ihn die Bundesminister Kaiser, Schäffer und Erhard begleiten.

Am Dienstag nachmittag spricht Dr. Adenauer auf einer Kundgebung zur Berliner Bevölkerung. Eine weitere Kundgebung vor etwa 7000 Arbeitern und Angestellten der AEG-Werke ist für den Abend vorgesehen. Der offizielle Besuch des Bundeskanzlers wird am Mittwoch mit einer Pressekonferenz beendet.

Neue Vorschläge zur Einheit

Die Bundesregierung will in Kürze neue praktische Vorschläge zur Wiederherstellung der deutschen Einheit machen, um damit den Bestrebungen der Sowjetunion entgegenzutreten, welche die Einberufung einer sogenannten Nationalversammlung ohne Wahlen angeordnet hat.

Das Bundesfinanzministerium wird sich künftig monatlich einen genauen Überblick über den Westberliner Finanzhaushalt verschaffen. Es will dadurch eine bessere Übersicht über die finanzielle Lage der Stadt erhalten.

Am kommenden Freitag werden die Länderinnenminister in Bonn zu einer Tagung zusammenzutreten, deren Hauptthema die Frage des Grenzschutzes und der Bekämpfung des Schmuggels ist. Punkt zwei behandelt Maßnahmen zum Schutz der Landesfarben. Am Spätnachmittag werden sich die Minister auf dem Bonner Hotelschiff „Knurrhahn“ treffen.

Auf den Spuren des Luftdramas

US-Senator fordert energische Maßnahmen über der Ostsee. Ueberreste des vermißten Flugzeuges gesichtet

Washington (UP). Der republikanische Senator Styles Bridges forderte die amerikanische Regierung auf, „bis zu den Zähnen bewaffnete“ Flugzeuge über der Ostsee patrouillieren zu lassen. Die sowjetische Darstellung des angeblichen Zwischenfalls über Leitland nannte der Senator „phantastisch“.

In einer Rede, die Bridges vor dem Plenum des Senats hielt, sagte er unter anderem:

„Viele derer, die dem Frieden um jeden Preis wünschen, werden darauf dringen, daß derartige Patrouillenflüge in der Nähe der Front des Kalten Krieges eingestellt werden, wenn sie Stalin kränken. Ich aber sage: Setzt unsere Patrouillenflüge fort. Ich aber sage: Gebraucht dazu unsere allermodernsten Flugzeuge. Ich aber sage: Benutzt dazu unsere schnellsten Maschinen. Ich aber sage: Bemannt diese Flugzeuge mit unseren besten Besatzungen, und ich sage: Bewaffnet diese Flugzeuge bis zu den Zähnen.“

Die sowjetischen Luftstreitkräfte, so erklärte Bridges weiter, hätten einen amerikanischen Marineflugzeug einen „Hinterhalt“ gestellt und es „kalten Blutes“ abgeschossen.

Washingtoner Regierungsbeamte erklärten, daß alle nur möglichen Informationen über den Zwischenfall über der Ostsee zusammengetragen würden, ehe die Antwort der USA auf diese sowjetische Note fertiggestellt werde.

In Regierungskreisen fürchtet man, daß die Sowjets das unbewaffnete vermißte Marineflugzeug abgeschossen haben. Sollte sich diese Annahme bestätigen, dann sei zu erwarten, daß die USA die Sowjetunion vor aller Welt als Mörder der zehnköpfigen Besatzung dieses Flugzeuges anklagen werden.

Einer Erklärung zufolge, die Außenminister Acheson auf seiner Pressekonferenz — über die wir an anderer Stelle berichteten — machte, können, solange die Untersuchung über den angeblichen Zwischenfall andauert, noch keine Einzelheiten über den nächsten Schritt der USA in dieser Sache gemacht werden.

Ein großer Ölleck...

In den Vormittagsstunden des Mittwoch wurden, wie aus Kopenhagen verlautet, von einem amerikanischen Suchflugzeug in der Ostsee ein großer Ölleck und vier gelbe Gegenstände gesichtet, die vielleicht von dem vermißten amerikanischen Flugzeug vom Typ „Privateer“ stammen. Das Suchflugzeug kreiste bis vier Uhr nachmittags in der Nähe des Öllecks und mußte dann wegen Brennstoffmangels nach Kopenhagen zurückkehren.

Captain Banta M. York, der Flugzeugführer, berichtete, er und seine Mannschaft hätten in der Umgebung des Öllecks viele schwimmende Gegenstände gesehen, ohne einen einzigen davon genau identifizieren zu können. Er habe auch nicht feststellen können, ob es sich um Wrackteile eines Flugzeuges handelte. York erinnerte daran, daß die Schlauchboote aller US-Marineflugzeuge gelb gefärbt seien, damit man sie auf See leicht entdecken könne.

Unter den Gegenständen hätten sich mehrere Stücke befunden, die wie Sperrholz aussahen. Einer hätte auch eine Schwimmweste sein können. Eine Schwimmweste könne aber auch von einem Schiff stammen.

Bevor York mit seiner Maschine nach Kopenhagen zurückkehrte, warf er alle Bauteile und alles, was als Boje dienen könnte, bei den schwimmenden Gegenständen ab, um ihre Position zu markieren.

Anderer Suchflugzeuge berichteten, sie hätten in einiger Entfernung von diesem Ölleck, jedoch im gleichen Gebiet vor der Küste von Bornholm einen Gegenstand gesehen, der ein Schlauchboot zu sein schien.

Das betreffende Seegebiet vor Bornholm liegt etwa eine Flugstunde von Libau entfernt, wo es am Sonnabend zu einem Feuergefecht zwischen einem amerikanischen Bomber und sowjetischen Jägern gekommen sein soll.

Am Nachmittag teilte ein dänisches Schiff mit, daß es beim Ölleck angekommen sei und

mehrere Gegenstände aufgetaucht habe, darunter eine gelbe Boje, wie sie von Fischern zur Markierung der Netze benutzt werde. Der Ölleck befände sich ungefähr dort, wo ein Fischer am Samstagabend Explosionen gehört und Lichter gesehen haben will.

Suche über Nacht unterbrochen

Die Suche nach dem vermißten Flugzeug wird über Nacht unterbrochen werden, gab die Leitung der Suchaktion am Mittwochabend in Kopenhagen bekannt. Sie wird am Donnerstag bei Sonnenaufgang fortgesetzt.

Ursprünglich war bekanntgegeben worden, daß mit Radar ausgerüstete Flugzeuge vom Typ B-54 die ganze Nacht hindurch die Suche fortsetzen würden.

Stockholm teilt mit

In einer in verschiedenen Werten abgefaßten Note teilte die schwedische Regierung der Stockholmer amerikanischen Botschaft mit, daß amerikanische Flugzeuge in „verschiedenen Fällen“ den schwedischen Kriegshafen von Karlskrona überflogen hätten. Ein Sprecher der Botschaft wies darauf hin, daß man zu Beginn der Suchaktionen die schwedische Luftflotte aufmerksam gemacht habe, daß unter Umständen die Überflüge schwedischen Gebietes nicht zu vermeiden sei.

Wallfahrt nach Hyde Park

Zum 5. Todestag Franklin D. Roosevelts

Von unserem Korrespondenten A. D. New York

Fünf Jahre nach dem Tode Franklin D. Roosevelts, sind sein Heim und sein Grab im Hyde Park bereits zu einer nationalen Gedächtnisstätte geworden, die alljährlich das Ziel von Tausenden von amerikanischen und ausländischen Besuchern ist.

Am 12. April, dem Todestag des Präsidenten, führen Ketten von Kraftwagen und Omnibussen eine unübersehbare Menschenmenge zum Heim des Präsidenten, das noch genau so aussieht, wie zu Roosevelts Lebzeiten. Sein Schlafzimmer, von dem aus man einen herrlichen Blick über das Hudsonthal hat, ist im gleichen Zustand belassen worden, in dem es sich im April 1945 befand. Roosevelts Rollstuhl steht noch vor der Tür des Schlafzimmers, in einem Schrank hängt neben anderen Kleidungsstücken auch der blaue Marineumhang, den er zur Konferenz von Teheran getragen hat.

Dem Wohnhaus gegenüber erhebt sich das große, aus grauem Feldstein aufgeführte Bibliotheks- und Museumsgebäude, das Roosevelt aus eigenen Mitteln und Beiträgen von Freunden erbauen ließ. Die Bibliothek enthält die bereits berühmt gewordene Dokumentensammlung des Präsidenten, die er einige Jahre vor seinem Tode von Wolfen Haus in Washington nach dem Hyde Park bringen ließ.

Während die Bibliothek den Besuchern nicht offensteht, drängen sich im anschließenden Museumsbau zahlreiche Menschen um die Schaukästen, die eine erstaunliche Sammlung von Erinnerungs- und Gedenkstücken sowie Geschenken von Menschen und Verehrern aus allen Ländern der Erde enthalten.

Der Garten zwischen Museum und Wohnhaus, in dem der Präsident begraben liegt, ist mit Schierlingsblühen umzäunt. Barhäutige stehen die Besucher an Roosevelts Grab und blicken stumm auf das weiße Steinalmal.

Im Jahre 1947 brachte die Amerikanisch-Hellenische Union Erde von der Akropolis und dem Parthenon nach dem Hyde Park und streute sie auf das Grab. Vor kurzem erbat eine Gruppe von brasilianischen Besuchern eine Handvoll Erde aus dem Garten, die sie in ein Denkmal einbauen wollen, das dem Präsidenten zur Zeit in Brasilien errichtet wird.

Dies alles zeugt immer wieder von der großen Verehrung, die dem verstorbenen Präsidenten von amerikanischen Volke und darüber hinaus von der ganzen Welt entgegengebracht wird.

Der rettende Kinnhaken

Bamberg (Hpd). Am helllichten Tag versuchte ein 42 Jahre alter Mann ein 20jähriges Mädchen über das Geländer der Kottenbrücke in die Regnitz zu werfen. Das Mädchen rief um Hilfe und klammerte sich am Geländer fest. Darauf übersprang der Mann die Brüstung und hängte sich an das Mädchen, so daß beide in die Fluten stürzten. Ein 19jähriger Metzger sprang sofort nach, um dem Mädchen, das immer wieder unter das Wasser gedrückt wurde, zu helfen. Der Mann machte er schließlich kampfunfähig, indem er ihm einen Kinnhaken versetzte. So gelang es, das Mädchen zu retten. Auch der Täter wurde aus dem Wasser gezogen. Er gab an, aus Eifersucht gehandelt zu haben.

Großbrand im Lübecker Hafen

Lübeck (UP). Im Lübecker Hafen kam es zu einem Großbrand, der das ganze Hafengebiet zu gefährden drohte. In einem Lager-schuppen entzündeten sich aus bisher ungeklärter Ursache große Ballen mit Lampen, Papier und Putzwolle, die bald den ganzen Schuppen in Flammen aufgehen ließen. Es gelang der Feuerwehr, mit vier Löschzügen und einem Feuerlöschboot nach zwei Stunden den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Zehn Verletzte in Bordeaux

Bordeaux (UP). Bei Zusammenstößen zwischen Polizei und kommunistischen Demonstranten, die in Bordeaux gegen die Verschiffung von Waffen nach Indochina protestierten, wurden zehn Personen verletzt. Etwa 2000 Mann französische Truppen und republikanische Garde sind in Cherbourn in Alarmbereitschaft, um den ersten Transport amerikanischer Waffen zu empfangen.

D-Zug sprang aus den Schienen

Eisenbahnunglück fordert 21 Tote

Neu Delhi (UP). Etwa 80 Kilometer östlich von Neu Delhi ist ein Schnellzug entgleist. Dabei sind nach ersten zuverlässigen Berichten 33 Personen ums Leben gekommen. Weitere 73 wurden zum Teil schwer verletzt. Indischen Rundfunkberichten zufolge wird vermutet, daß das Unglück auf Sabotage zurückzuführen ist, da zwei Schienenente auf einer Brücke abmontiert waren, so daß die Lokomotive und vier Wagen aus den Schienen sprangen und in das unterhalb der Brücke liegende trockene Bett eines Flusses stürzten.

Fanatiker stürmten Gerichtshof

Krawalle in Ankara und Istanbul

Ankara (UP). Etwa 1000 einer fanatischen religiösen Sekte angehörende Türken stürmten einen Gerichtshof in Ankara, in dem ein Strafverfahren gegen ihren Chef Kemal Filav Oglu durchgeführt wurde.

Starke Verbände britischer Polizei gingen in Istanbul gegen eine große Demonstration von Studenten und Arbeitern vor, die für den verstorbenen Mitbegründer der neuen Türkei, Marshall Tschakmak, ein Staatsbegräbnis forderten, während die Regierung nur eine militärische Beisetzung anordnete. Da die Demonstranten den Aufforderungen, nach Hause zu gehen, nicht Folge leisteten, machten die Polizisten von ihren Schußwaffen Gebrauch. Augenzeugenberichten zufolge sollen 150 Personen verhaftet worden sein.

Rebellen-Chef kapituliert nicht

Macassar nach wie vor in Abdul Azis Hand

Djakarta (ZSH). Nach Meldungen aus der Hauptstadt von Ostindonesien üben die aufständischen Truppen Abdul Azis' nach wie vor die Kontrolle über Macassar aus. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Indonesien hatte dem Chef der Rebellen ein Ultimatum gestellt und kurz darauf erklärt, er habe bereits kapituliert. Am Mittwochvormittag mußte ein amtlicher Sprecher aber zugeben, daß man „getäuscht“ worden sei. Auf Grund des Durchseinanders, das mit dieser Falschmeldung einhergeht, hat sich die indonesische Regierung veranlaßt gesehen, das Azis stellte Ultimatum, das eigentlich bereits am Dienstag um 14.00 Uhr erteilt abließ, bis Donnerstag 14.00 Uhr zu verlängern.

Sturmbö schleudert Auto gegen ein Haus

Im Zentrum der Stadt Oberhausen wurde ein Personenkraftfahrzeug während der Fahrt von einer Sturmbö erfaßt und gegen ein Geschäftshaus geschleudert.

Weimarer Rechnungsdirektor als Raubmörder

Der bisherige Rechnungsdirektor von Weimar wurde vom SSD wegen Raubmordes verhaftet. Wie verlautet, soll er zahlreiche Überfälle in sowjetischer Uniform verübt haben.

Vierzehn Todesopfer durch Zugentgleisung

Auf der philippinischen Insel Samar entgleiste ein mit Erzen beladener Güterzug auf dem zahlreiche Personen mitfuhren. Mindestens 14 Personen wurden getötet, weitere 30 unter den Erzen begraben.

Sturz aus der Schiffschaukel

Ein Schüler, der sich in Aachen auf den Sitz einer Schiffschaukel gestellt hatte, stürzte ab und landete unverletzt am Boden. Durch die nachschwingende Schaukel wurde er am Gesäß schwer verletzt.

Vier Streckenarbeiter überfahren

4 Streckenarbeiter wurden in der Nähe von Turin von einem Schnellzug überfahren und getötet.

Garry Davis heiratet

Der Weltbürger Nr. 1, Garry Davis, wird mit der 21jährigen Audrey Peters in Ellsworth (USA) getraut werden.

Schweizer Uhren via Belgien nach Frankreich

Fransösische Zollbeamte beschlagnahmten über 4000 goldene Uhren Schweizer Herkunft, die ein Italiener mit einem Kraftwagen über die belgisch-französische Grenze schmuggeln wollte.

Aus der Stadt Ettlingen

Blütenzauber . . .

Unter den zahllosen Wundern der Natur zählt ein blühender Obstbaum zu den größten und schönsten. Er ist gleichsam ein Märchen, ein Frühlingstraum der ewigschaffenden Natur. Über leuchtend grünen Ästen hebt sich schimmernd die aus tausend Fassetten gebildete Alabasterkuppel der blühenden Kirsche oder Apfelsäume vom Blau des Frühlingshimmels ab, und das spielende Licht malt tausend feine Farben und Schattierungen hinein. Unausgesetzt umschwärmen ihn die nimmer rastenden Bienen, ein tiefes gleichmäßiges Summen wagt um den in schneeiger Reife strahlenden Gipfel, einem tiefen langen Orgelton gleich — man glaubt die Musik der schaffenden Natur selbst zu vernehmen.

Und war doch gestern all die Pracht Versteckt noch und verborgen: Wie kam sie nur in einer Nacht Und grad für diesen Morgen?

Nicht alle Blüme öffnen ihre Blüten zugleich; Ausländer sind es, die den Regen eröffnen; als erste erscheinen die bläulich-rosen Pfirsichblüten, es folgen die weißen Aprikosen und darauf die Pflaumen mit ihren schwachgelblich überhauchten weißen Blumen, die zu Zweien gemeinsam mit den jungen Laubblättern hervorkommen. Dann erst blühen die einheimischen Obstbäume auf: Die Sauerkirsche und die Südkirsche mit ihren weißen Blüten, dann die leuchtend weißen Birnblüten und den Schluß bilden die Apfelbäume mit dem blutroten Hauch über dem reinen Weiß der Blütenblättchen.

„Tag des Brotes“

Vom 17. bis 21. April findet in der gesamten Bundesrepublik der „Tag des Brotes“ als Werbemaßnahme für den Verzehr des Brotes statt. Der Zentralverband des Bäckerhandwerks, Weinheim/Bergstraße, veranstaltet aus diesem Anlaß am 17. 4. in Bonn eine Eröffnungsfest, die mit einer Brot- und Gebäckschau aus sämtlichen Ländern der Bundesrepublik Deutschlands verbunden ist. Der Bundesernährungsminister wird über die Frage der Bedeutung des Brotes im deutschen Volke sprechen. (WVD)

Nächsten Mittwoch Bürgerversammlung

Die in der vorletzten öffentlichen Gemeinderatssitzung angekündigte Bürgerversammlung findet am Mittwoch, 19. April, abends 8 Uhr in der Stadthalle statt. Das Hauptthema ist:

Sportanlage und Schwimmbad

Die Stadtverwaltung wird die Gründe darlegen, die für eine weitsichtige und großzügige Planung dieser Anlagen unserer wachsenden Stadt sprechen.

Prof. Gasser (Basel) spricht

Am Mittwoch, den 19. April 1950, vormittags 10 Uhr hält Prof. A. Gasser (Basel) den bereits angekündigten zweiten Vortrag über die Grundlagen der Selbstverwaltung. Das Thema lautet diesmal: „Autoritärer und freihändlerischer Zentralismus“. Anlässlich dieses öffentlichen Vortrags findet in Ettlingen eine Tagung der Bürgermeister und Stadtrechner des Badischen Städtebundes statt. Dabei wird auch Dr. H. Hagen (Karlsruhe) sprechen.

Wie wir weiter erfahren, kann der nächste Kurs der Selbstverwaltungsschule nicht nächste Woche stattfinden. Der endgültige Termin wird den Quartiergebern rechtzeitig bekanntgegeben.

Glockeneinbau heute beendet

Schon heute abend soll das Anbringen der vier neuen Glocken im Herz-Jesu-Kirchturm beendet werden. Seit Montag ist ein Bautrupps der Glockengießerei Grüninger-Sträß (Neu-Ulm) mit einigen Fachkräften der Maschinenfabrik Lorenz damit beschäftigt, die Glocken zu befestigen. Heute vormittag wurden die Schwengel eingefügt und bald erklingen die ersten Töne übers Land, das jetzt im schönsten Blüten schmuck ringsum sich ausbreitet. Die größte der vier Glocken, die Herz-Jesu-Glocke, hat ein Gewicht von 1400 kg und ist auf Es gestimmt. Die Ave-Glocke wiegt 1000 kg (Ton G), die Wandlungsglocke 600 kg (Ton A), die Totenglocke 400 kg (Ton B).

Die Zimmerarbeiten beim Glockeneinbau führt das Zimmergeschäft F. Wanner durch, die Elektroarbeiten für das Schlagwerk Elektromeister K. Günther. Der Pfeiler wird vom Baugeschäft Müller wieder eingefügt.

Pater Lombardis

Predigt wird heute (Donnerstag), abends um 8 Uhr von Karlsruhe in die Herz-Jesu-Kirche zu Ettlingen übertragen! Es soll dadurch verhindert werden, daß die Veranstaltung in Karlsruhe überfüllt wird und nicht zuviel Zuhörer bei der unglücklichen Witterung im Freien aushalten müssen. — Bei der Predigt Pater Lombardis in Frankfurt waren 20 000 Menschen versammelt! Der Dom in Worms war überfüllt, wie seit Menschen-gedenken nicht mehr! Eingeladen wird nicht nur Ettlingen, sondern auch die Albtalgemeinden und die Nachbardörfer! Zur Deckung der entstehenden Ausgaben wird in der Kirche eine Kollekte gehalten.

Ein schönes Lebensalter

War dem am 11. April aus diesem Dasein abberufenen Justizsekretär a. D. Jos. Knapp beschieden. Er nahm mit seinen 78 Jahren bis zum letzten Lebenstage am Geschehen unserer Zeit lebhaft Anteil. Durch seine frühere Tätigkeit beim Notariat, vor dem in Langensteinbach ab 1926 in Ettlingen, war er bei der Bevölkerung vielfach bekannt und geschätzt. Seit 1937 lebte er im verdienten Ruhestand. Er wurde heute auf dem Ettlinger Friedhof beigesetzt.

Ettlingen-Süd im Werden

Gemeinderatsbeschlüsse vom 12. April

Durch den Gemeinderatsbeschluss vom Mittwochabend ist eine bedeutsame Stadterweiterung für Ettlingen endgültig beschlossen worden. Das Baugebiet in den Gewannen „Rondell“, „Hintern Schloßgarten“ und „Fering“ wird neben den schon bestehenden Straßen acht neue Wohnstraßen erhalten. Bürgermeister Rimmelpacher begründete den Vorschlag der Stadtverwaltung an den Gemeinderat und Stadtbaumeister Wolf gab an Hand der ausgestellten Bebauungspläne nähere Erläuterungen. Die Einsprüche der Grundstücksbesitzer wurden alle bis auf einen zurückgenommen. Auch bei diesem erfolgte eine mündliche Zurücknahme, außerdem betrifft die nicht jetzt beschlossenen Straßen- und Baufluchten, sondern erst die spätere Umlegung der verbleibenden Gartenflächen zu Baugrundstücken. Mehrere Wünsche konnten weitgehend berücksichtigt werden. Die Wilhelmstraße erhält hinter der Linie Schloßgartenstraße—Feringstraße einen Baufluchtenabstand von 22 Metern. Im alten Bebauungsplan waren 24 m vorgesehn, die Stadt hatte 21 m vorgeschlagen. Der Grüngürtel am Horbachgraben wird statt 25 nur 15 Meter breit, weil ja auch auf der anderen Seite ein Grüngürtel angelegt werden kann, so daß hier eine „Atmungsschleuse“ von mindestens 30 Metern innerhalb des zukünftigen Siedlungsgebietes Ettlingen-Süd entstehen wird. Man kann die Stadtverwaltung und den Schöpfer des Generalbebauungsplans, Prof. Müller, dazu beglückwünschen, daß bei dieser Stadterweiterung im Gegensatz zu manchen früheren Zeitaltschnitten eine form-schöne Gestaltung vorgesehen und die Naturverbundenheit durch Grünanlagen gewährleistet ist. Man muß aber ebenso all den Mitbürgern danken, die sich davon überzeugen ließen, daß für die Interessen der Allgemeinheit persönliche Opfer gebracht werden müssen. Es ist, wie Bürgermeister Rimmelpacher ausführte, durchaus zu verstehen, daß ein Gartenbesitzer sich nicht leicht von den Bü-

men trennt, die er selbst oder eine Vorfähre gepflanzt hat und die vielleicht jetzt die besten Ernten ergeben. Von altersher ist der Obstbau in unserem Land besonders gepflegt worden und deshalb für sehr viele Menschen nicht nur ein Nutzwert, sondern ein Gemüts-wert.

Stadtplanung fordert private Opfer

Aber jetzt geht es darum, neue Wohnungen, die dringend benötigt werden, so anzulegen, daß gesunde Familien darin leben und aufwachsen können. Durch den „Bau- und Sparverein Alba“, die „Neue Baugesellschaft“ und private Bauherren wird dies neue Baugebiet noch in diesem Jahr allen Bevölkerungskreisen zugute kommen. Freuen wir uns also, daß dafür die beste Lösung gewählt wurde, für die mancher liebgewordene Baum geopfert werden muß. Auf Anfrage von Gemeinderat Göser erklärte Bürgermeister Rimmelpacher, daß der Stadt in diesem Gebiet kein Gartengelände zum Verpachten an die bisherigen Gartenbesitzer übrig bleiben wird, weil aller städtischer Boden für Straßen und Plätze gebraucht wird. Es gilt jetzt, baureifes Gelände zu schaffen und die Verhältnisse grundbuchmäßig zu sichern. Der Gemeinderat stimmte einmütig für den Antrag.

Für jeden Heimatfreund ist es nun eine dankbare Aufgabe, Namen für diese neuen Straßen vorzuschlagen. In diesem Baugebiet sind schon einige Gewann-Namen (z. B. Fering) als Straßenbenennung verwendet worden, außerdem Namen aus der Ettlinger Geschichte. Auf der Wunschliste des Ortsvereins „Badische Heimat“ werden sich gewiß einige brauchbare Vorschläge befinden. Die Entscheidung liegt bekanntlich beim Gemeinderat, aber es ist für jedermann möglich, Vorschläge dafür zu machen. In dem einen oder anderen dieser neuen Namen könnte vielleicht die Siedlungsgemeinschaft von Alt- und Neubürgern zum Ausdruck gebracht werden.

Schematische Darstellung des Baugebiets Ettlingen-Süd



Kanalisation durch Holzlieb ermöglicht

Auch der außerordentliche Holzlieb in der Feldabteilung V/8 (Hardtwald) wurde einstimmig gebilligt. Diese Nutzung war wegen dringender Holzbedürfnisse in anderen Waldabteilungen abgesetzt worden. Die ordentliche Nutzung im Ettlinger Stadtwald beträgt jährlich etwa 8500 Festmeter. Für 1950 wurde sie auf nur 6245 Festmeter angesetzt, um einen Ausgleich für den jahrelang auferwungenen Raubbau zu schaffen. Durch den vorgeschlagenen Hieb bleibt der Gesamtertrag immer noch um 1750 Festmeter unter dem ordentlichen Soll. Der Bruttoerlös beträgt etwa 21 200.— DM, die Aufbereitung kostet 2600.— DM, die Wiederaufforstung 7600.— DM, so daß sich ein Reinerlös von 11 000.— DM ergibt, der vor allem für die Kanalisation der Albtstraße verwendet werden soll. Gemeinderat Vogel bestätigte, daß das Stück immer mehr verunkrautet und deshalb die Forsten jetzt geschlagen werden müssen. Im Bergwald käme dagegen ein Holzlieb jetzt nicht in Betracht.

Alle Häuser mit Blumenschmuck

Schon im vergangenen Jahr wurde in einer Forumveranstaltung und einer Verkehrsvereinsversammlung vorgeschlagen, daß wie früher wieder ein Blumenschmuck-Wettbewerb veranstaltet wird. Der Gemeinderat hatte sich schon damals entschlossen, im Jahr 1950 etwas für diesen Zweck auszugeben. Nachdem nun in der Zeitung die Anregung wiederholt worden war, legte die Stadtverwaltung dem Gemeinderat den Vorschlag vor, Preise im Gesamtwert von 210.— DM auszusetzen, nämlich:

- 10 1. Preise je 10.— DM
10 2. Preise je 5.— DM
20 3. Preise je 3.— DM

Mit der Durchführung wird wiederum der Verkehrsverein beauftragt. Die Mitglieder des Gemeinderats erteilten gern ihre Zustimmung, so daß nun unsere Stadt bald im schönsten Blumenschmuck prangen wird. Jetzt ist gerade die richtige Zeit, um die Blumenkästen zu richten und die passenden Blütenpflanzen bei den Gärtnereien zu bestellen.

Turn- und Sportverein Ettlingen auf Osterfahrt

- Herrnenalb Jgd. — Ettlingen Jgd. 0:2
Herrnenalb II. — Ettlingen II. 3:0
Herrnenalb I. — Ettlingen I. 2:6

Als am Ostersonntag, morgens um 9 Uhr die Fußballer des Tu.Sv. Ettlingen die Fahrt zu den Rückspielen gegen Sv. Herrnenalb antraten, da ahnte wohl keiner so recht, was für eine schöne Reise für die nächsten Stunden vor ihnen liegen würde.

Auf der Schwarzwaldhochstraße

Mit einem Omnibus der Albtalbahn ging die Fahrt über Rastatt, Bühl und das Bühler-tal durch den erwachenden Frühling mit wä-ner reich nun entfaltenden bezaubernden Blütenpracht hinauf zur Schwarzwaldhoch-straße. Wie in einem Steinbänkchen nahmen sich von den gewaltigen Höhen der Schwarz-waldes die tief drunten im Tal liegenden Ortschaften und einsamen Bauernhöfe aus. Keiner der Mitfahrenden konnte sich diesen ma-rikerischen Eindrücken verschließen. Weiter ging nun diese romantische Fahrt an dem Höhenluftkuroort Sand vorbei zu der land-schaftlich wunderbar gelegenen Talsperre, zum ersten Male in ihrem Leben; es wurde auch dementsprechend bewundert. An dem Großkraftwerk Forbach vorbei ging die Fahrt nun über Gemshausen die Schwarzwaldhoch-straße hinauf nach Löffingen, wo man in ge-mittlichem Kreis das gemeinsame Mittagessen einnahm. Da der Uhrzeiger aber bereits im Verlauf dieser angenehmen Reise ziemlich weit vorgeschritten war, wurde zum Auf-bruch gemahnt, um zum festgesetzten Zeit-punkt in Herrnenalb sein zu können. Der Om-nibus traf dann auch programmgemäß gegen 14 Uhr auf dem Herrnenalb Sportplatz beim Schwimmbad ein.

Hier erwartete uns eine weitere Überraschung, den die Ettlinger Jugendmannschaft, die ebenfalls hier zu Gast weilt, hatte ihr Spiel mit 0:2 Toren gewonnen. Pünktlich um 14 Uhr begann dann das Vorspiel der II. Mannschaften, das die Gastgeber dank ihres besseren Einsatzes und ihrer Spielweise überlegen mit 3:0 gewinnen konnten.

Mit Spannung sahen nun die überaus zahl-reich erschienenen Zuschauer, wie auch die Spieler selbst, dem Spiel der I. Mannschaften Sv. Herrnenalb I. — Tu.Sv. Ettlingen I. ent-gegen.

Die Ettlinger Fußballer trachteten darnach, für die im Vorspiel erlittene 0:1-Niederlage Revanche zu nehmen, während die Herrnen-alber nach ihrem 1. Sieg auch noch einen zweiten erringen wollten. Die gastgebenden Herrnenalber aber hatten das Pech, auf einen sich in bester Spielform befindlichen Gegner zu stoßen, der ihnen in Spieltechnik, Ball-behandlung und Einsatz in jeder Minute des Spielespieles eindeutig überlegen war. Als bereits nach den ersten 10 Minuten Störner eine 25-m-Strafstoßbombe mit wuchtigem Schuß überlegt zum 0:1 für Ettlingen in das gegnerische Gehäuse jagte und 5 Minuten später der diesmal rechtsaußen spielende Widmann mit einer überraschend kommenden Flanke den Herrnenalber Torhüter zum zweiten Mal das Nachsehen geben konnte, war an einem Ettlinger Sieg nicht mehr zu zweifeln. Eine große Verstärkung bedeutet für die Mannschaft der vor der Handballab-teilung kommende Kurt Klein, der ob seiner ungewöhnlichen Schnelligkeit, seinen rasant-flankenläufigen verbunden mit einem kernigen Torschuß allgemeine Bewunderung hinterließ. Sein Einsatz fand dann auch Be-lohnung darin, daß er sich eine maßgerechte

Flanke erspartete, die gegnerische Verteidigung taktisch klug umspielte und aus kurzer Entfernung Herrnenalber Torhüter zum dritten Mal schlug. Nachdem der Gastgeber infolge einer mißglückten Rückgabe zum 1:3 aufhol-len konnte, war es kurze Zeit später Kößler, der mit schönem Schuß die alte Tor Differenz wieder herstellen konnte. Mit 1:4 Toren für Ettlingen wechselte man die Seiten. Nun be-gann es aber auch in Strömen zu regnen. Die Ettlinger Mannschaft ließ sich jedoch nicht entmutigen. Von der Verteidigung Wettach-Rech ausgehend, die sich diesmal durch ihr genaues Zuspiel und ihre Sicherheit hervor-tat, wurde Angriff um Angriff über die taktisch klug einfallende Läuferreihe, voran der unverwundliche „Heiner“, durch den Ettlinger Sturm, der sich diesmal durch seine Schnel-ligkeit auszeichnete, in des Gegners Straf-raum getragen. Nur der guten, soliden Ab-wehrarbeit der Herrnenalber Verteidigung einschließlich ihres Torhüters ist es zu ver-danken, daß mancher Angriff abgewehrt werden konnte. Eine dieser schulmäßig vor-gebrachten Attacken konnte Keller dennoch mit einem herrlichen Tor abschließen. Gleich darauf vermochte der Gastgeber sein erstes Spielertor zu erzielen, so daß das Spiel nun 2:3 für Ettlingen stand. Der Senior der Mannschaft J. Rech (anscheinend wurde es ihm als Verteidiger zu kalt und einsam) un-ternahm einen Ausflug nach vorne und konnte im Anschluß an eine von Störner ge-tretene Ecke durch plazierten Kopfball das Endresultat herstellen, als Schiedsrichter Braun (Bruchhausen) das Spiel abpfiff. Her-vorzuhelben ist noch der kämpferische und spielerisch vorbildliche Einsatz sämtlicher Mitspieler, die durch ihren schönen Sieg ih-rem Verein ein nettes Ostergeschenk gemacht haben, zum Dank für die herrliche Schwarz-waldfahrt. W1

Die Straße ist kein Sportplatz

Freihändiges Radfahren wurde in der ver-gangenen Woche zweimal von der Polizei an-gezeigt. Andere Verkehrsvorfälle: verkehrswidriges Überholen, Radfahren auf dem Gehweg, Nichtbeachtung des Park- und des Durchfahrtsverbots, Fehlen der Fahrzeube-leuchtung, Mitführen einer zweiten Person auf dem Fahrrad.

Wegen Ruhestörung mußten 3 Personen angezeigt werden, wegen Überschreitung der Polizeistunde 1 Person.

Seit einem Jahr Benzin gestohlen

Ein Kraftfahrer hat seit über einem Jahr Benzin gestohlen und weiterveräußert. Eine Person hat dazu Beihilfe geleistet und 6 Ab-nahmer mußten den Umständen nach wissen, daß das Benzin auf strafbare Weisen be-schafft wurde. Alle gelangten zur Anzeige.

Noch mehr Diebstähle

In einer am Stadtrand gelegenen Gärtnerei wurde in der Nacht vom 30. zum 31. März eingebrochen und Ware im Wert von 14 DM gestohlen. In der Nähe wurde während der Nacht vom 6. zum 7. April ein Kleinstell erbrochen und daraus Zuchtgefügel im Wert von 145 DM entwendet. Einem jungen Ettlin-ger wurde am 2. 4. in Mühlburg ein neues Fahrrad im Wert v. 150 DM entwendet. Vater und Sohn aus Karlsruhe wollten T-Träger, die sie westlich der Stadtrand-siedlung ent-wendeten, für den Aufbau einer Scheune be-nutzen, müssen sich aber nun für diesen Diebstahl im Wert von 200 DM verantworten.

Betrügereien

Wegen einer falschen eidesstattlichen Er-klärung vor Gericht im November wurde jetzt ein Mann angezeigt. Eine auswärtige wohnende Person versuchte einer Ettlinger Firma den Betrag von 150 DM für empfangene Ware dadurch vorzuenthalten, daß sie angab, der Betrag sei bezahlt. Mahnung ist jedoch die Bezahlung der Rechnung bis jetzt noch nicht erfolgt.

Das Zigarngeschäft Störner

Ist wegen des Umbaus der Metzgerei Neuer für einige Zeit in das Haus von Friseurmeister E. Lechner, Ecke Kronen- und Seminar-straße verlegt.

Lichtbildervortrag über Indien

Jesuitenpater Josef Nenner, der in der Mis-sion in Indien arbeitet, befindet sich zur Zeit in Europa. Am Freitag, 21. April, wird er auch Ettlingen einen Besuch abstatten und abends 8 Uhr im Elisabethenhaus einen Farb-Lichtbildervortrag über Indien halten.

Spinnerei. Die Singstunde des Gesangver-eins Sängerkreis fällt heute abend nochmals aus.

Hilferuf deutscher Kriegsgefangener

Die in Jugoslawien verurteilten deutschen Kriegsgefangenen bitten dringend um Pakete mit Lebensmitteln und Bekleidung. Wie das Evangelische Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene in Erlangen bekanntgibt, sind bereits 200 Pakete zu je 5 kg an deutsche Kriegsgefangene in Jugoslawien abgesandt worden. Das Evangelische Hilfswerk bittet um Geldspenden, um auch heimatlösen Gefan-genen und solchen Verurteilten helfen zu kö-nnen, deren Angehörige mittellos sind. Die Geldspenden können auf das Postkontokonto Nürnberg Nr. 12744 eingezahlt werden.

Bereits-Nachrichten

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ettlingen

Am Freitag, 14. April, 20 Uhr findet in der „Krone“ Monatsversammlung statt, zu der alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Stenografenverein

Die neuen Kurzschrift-Lehrgänge des Stenografenvereins Ettlingen beginnen bereits kommende Woche. Die Anmeldungen hierzu werden heute abend um 8 Uhr im Schloß, Gewerbeschule, Lehrsaal I entgegen-genommen.

Aus aller Welt

Der Negus hat Sorgen

Auf Beschluss der Vereinten Nationen ist Italien bekanntlich die Treuhänderschaft über seine frühere Kolonie Somaliland übertragen worden. Die offizielle Übernahme des Mandatsgebiets durch die italienischen Behörden erfolgt am 1. April.

Neun Jahre nach seiner triumphalen Rückkehr nach Addis Abeba begibt Haile Selassie, „Löwe von Juda“ und Kaiser von Äthiopien, erneut die Befürchtung, daß Italien mit Hilfe der Westmächte versuchen werde, sein Land zu besetzen. Anlaß dazu gaben die Schiffs, jene Flußverbände, die schon früher im Grenzgebiet von Somaliland operierten. Der Kaiser behauptet weiter, daß Rom gegenwärtig 16 000 Mann in der tropischen Kriegsführung ausbilde und eine Spezial-Luftflotte mit 900 Angehörigen aufstelle, die bei einem Angriff gegen sein Land Verwendung finden sollen.

Der Negus beabsichtigt, die großen Wasserkrafts Abessinien nutzbar zu machen, die Landwirtschaft zu mechanisieren, die Erziehung und Hygiene zu verbessern und die Städte in Festungen umzuwandeln. Zur Ausführung dieser Pläne holte er sich zahlreiche ausländische Berater an seinen Hof. Zunächst waren es vor allem anglo-amerikanische Kräfte; später stützte er sich in steigendem Maße auf schwedische Mitarbeiter, vor allem was die Ausbildung seiner Armee anbelangte. Selassie weiß aber, daß Stockholm auf strikter Neutralität beharrt. Im Kriegsfall würden die Schweden wahrscheinlich alle sofort zurückgerufen. So ist es kein Wunder, daß in den zwischen Stockholm und Addis Abeba verkehrenden Flugzeugen der Scandinavian Airways in letzter Zeit mehr Deutsch als Schwedisch gesprochen wird. Der Kaiser hofft, daß deutsche militärische Berater ihm im Ernstfall nicht nur eine sehr wertvolle Hilfe, sondern gleichzeitig als Beweis für seine mehr als als prussische Bestrebungen dienen könnten.

Vergeblich hatte Haile in den letzten Monaten den Treuhänder-Ausschuß der UNO zu überreden versucht, Italien von den Grenzen Abessinien fernzuhalten. Die anglo-amerikanischen Politiker gingen dabei von dem Gedanken aus, daß es wichtiger sei, Italiens kolonialen Ehrgeiz durch eine Konzession zu befriedigen und es damit dem Westen zu verpflichten, als dem „König der Könige“ zu schmeicheln, den sie zudem im Verdacht haben, russische Ambitionen in Afrika zu fördern. Abgesehen vom Negus selbst glaubt ohnehin niemand, daß ein neuer Weltkrieg noch einmal mit einem Angriff auf das Reich des „Königs der Könige“ beginnen würde...

Ein „kostbares“ Gericht ...

Es gibt in Deutschland, genauer in Westdeutschland, eine Behörde, bei der wenig oder nichts gearbeitet wird und die den braven Steuerzahler annähernd eine Million DM gekostet hat. Bis auf den heutigen Tag. Ob und wann sie aufgelöst wird, weiß kein Mensch zu sagen. Diese Behörde existiert in Wirklichkeit nur auf dem Papier, aber ihr Amtssitz liegt in Köln am Rhein. Es ist das Bizonale Obergericht.

Durch die am 8. Februar 1948 in Kraft getretene und noch nicht außer Kraft gesetzte

Proklamation Nr. 8 der Militärregierung wurde ein deutsches Obergericht für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet errichtet. Seine Zuständigkeit war, wie Artikel V und VI dieser Proklamation besagen, begrenzt. Nach Artikel II besteht dieses Gericht aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und acht Obergerichtsräten, wozu sich noch ein Generalanwalt und ein stellvertretender Generalanwalt gesellen. Sie beziehen miteinander an Jahresgehältern die runde Summe von 93 000 DM. Dazu kommen entsprechend hohe Wohnungsgeldzuschüsse, so daß allein diese hohen Beamten in den zwei Jahren des Bestehens des Bizonalen Obergerichts den Staat über eine halbe Million DM gekostet haben. Dazu kommen noch die übrigen Angestellten und Unkosten...

Dem steht gegenüber, daß bis heute von diesem Gericht eine einzige Entscheidung nach Artikel V und weniger als zehn Entscheidungen nach Artikel VI gefällt wurden, also noch nicht einmal ein Dutzend Entscheidungen in zwei Jahren. Das Bizonale Obergericht scheint die teuerste Behörde der Welt zu sein, denn es ist nicht anzunehmen, daß sich andere Staaten einen solchen Luxus leisten können... E. Sc.

Hochbetrieb in Oberammergau

In Oberammergau sind die Vorbereitungen für die Passionsspiele in vollem Gange. Selbstverständlich ist es, daß jeden Tag fleißig geprobt wird, denn jedes Wort, jede Bewegung, muß den Schauspielern bis zur letzten Nuance in Fleisch und Blut übergehen.

Doch in erster Linie wird jetzt daran gedacht, den Fremdenverkehr zu organisieren, denn wenn am 21. Mai der erste Spieltag gekommen ist, soll alles wie am Schnürchen klappen. Die Nachfrage nach den Eintrittskarten ist weit über das Maß zu erwarten, jedoch wird man das Wort „ausverkauft“ nie lesen oder hören müssen, da im Bedarfsfall neben den vorgesehenen 33 Hauptspieltagen weitere Aufführungen ohne Schwierigkeiten eingeschoben werden können.

Generalmusikdirektor Professor Eugen Papst ist eben dabei, die Dedlerische Passionsmusik zu überarbeiten, um ihre klanglich volkstümliche Ursprünglichkeit wieder voll zur Geltung zu bringen.

Der zu erwartende große Fremdenandrang ließ den Geschäftsgast unzähliger Unternehmen wach werden, und das Rathaus wurde von ambulanten Gewerbetreibenden geradezu gestürmt. Es gingen die Anträge zur Errichtung von 20 Bierzelten, 45 Würstchenständen, sechs Weinzelten und 650 (!) Verkaufständen bei der Gemeinde ein. All diese Anträge wurden abgelehnt, denn der kleine Gebirgsort ist sich des Ernstes seiner Mission voll bewußt und will nicht zu einem riesigen Volksfest werden.

Zur Sicherung der Wasserversorgung, auch bei größtem Besucherandrang, wurde noch ein neuer Hochbehälter gebaut, der 400 Kubikmeter faßt und mit dem Wasserleitungsnetz durch eine Rohrleitung in Verbindung steht; zwei neue Quellen sollen ebenfalls das Ortsnetz speisen.

Wie inzwischen bekannt geworden ist, werden während der ganzen Spielzeit 129 Oberammergauer Schmitzer eine Ausstellung ihrer Arbeiten im Kahlbaum-Haus, in der Nähe des Passionstheaters, veranstalten. (hpd)

Bewaffnete Ausländer verprügelten sich
S. Ulm. Im Grenzlager Offenhausen kam es zu einer Schlägerei. Die Neu-Ulmer Stadtpolizei hatte alle Hände voll zu tun, um die Ausländer zur Vernunft zu bringen. Ein Ukrainer, der eine Pistole bei sich führte, wurde verhaftet, ein anderer Ausländer ebenfalls wegen verbotenen Waffenbesitzes festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben.

Eine Panzerfaust ist keine Pumpe
Asperg (ZSH). Zwei siebenjährige Jungen fanden in einem Schuppen unter den Geräten eine Panzerfaust, die vermutlich mit anderer dort noch lagernder Munition im Jahre 1943 verpackt wurde. Die Kinder hielten die Panzerfaust für eine Wasserpumpe und wollten sie am Hydrant eines benachbarten Anwesens anschließen. Dabei gerieten sie an den Abzugshebel, worauf die Panzerfaust explodierte. Während der eine Junge mit dem Schrecken davonkam, wurde sein Kamerad lebensgefährlich verletzt.

Jubiläumstesttage in Altensteig
Altensteig (hpd). Aus Anlaß der 850-Jahrfeier der Stadt Altensteig wird am 24. und 25. Juni ein großer Heimattag durchgeführt. Im Mittelpunkt werden die „Altensteiger Heimatspiele“ stehen, die auf dem Platz beim alten Schloß aufgeführt werden. Mit der Feier wird ein Großfeuerwerk verbunden sein. In Erinnerung an die frühere Flößerei auf der Nagold wird eine Flößfahrt mit ihrer einzigartigen Originalität durchgeführt.

Altarweihe durch Bischof Leiprecht
D. P. Stuttgart. Am Sonntag weihte der katholische Bischof der württembergischen Diözese Rottenburg, Carl Joseph Leiprecht, den Altar der Stuttgarter Marienkirche, der eindrucksvollsten der katholischen Kirchen Stuttgarts. Die Altarweihe war eine eindrucksvolle Kundgebung des schwäbischen Katholizismus in Stuttgart. Die Marienkirche wurde 1944 durch Bomben zerstört. In fast vierjähriger Steinmetz- und Bauarbeit wurden die Grundmauern unter Verwendung des gleichen Sandsteins wieder hergestellt.

Toto nun auch beim Theater
A. L. Tübingen. Die Toto-Epidemie zieht immer weitere Kreise. So hat nun das Städte-Theater Tübingen-Neutlingen für seine vierte Volksvorstellung, die am 2. April mit dem „Kudruckel“ stattfand, ein Theater-Toto veranstaltet. Über Einzelheiten wurde allerdings noch nichts verraten.

Der falsche Dr. von Bach vor Gericht
Stuttgart (hpd). Vor der Stuttgarter Strafkammer beginnt am Donnerstag 13. April der Prozeß gegen Rudolf Glos, alias Dr. med. Rudolf von Bach, der jahrelang als Arzt fungierte und als Hochstapler durch sein angebliches Tuberkuloseheilmittel „T 35“ bekannt wurde.

Der Killesberg rüstet zur Gartenschau
Stuttgart (hpd). Die vorbereitenden Arbeiten zur „Deutschen Gartenschau Stuttgart 1950“ gehen rüstig vorwärts. Weiße Flächen der vorgesehenen Pflanzenanlagen sind bereits bestellt und Zehntausende Blumen- und Staudenpflanzen gesetzt. Auch die baulichen Anlagen schreiten voran.

Ämter, bekämpft euch selbst!
In einer süddeutschen Zeitung — ihr Titel tut nicht zur Sache — stießen wir in einem Artikel „Arbeitsämter bekämpfen die Schwarzarbeit“ jüngst auf folgenden bemerkenswerten Satz: „Das Handwerk verwendet sich bei allen maßgebenden Stellen immer wieder für deren energische Bekämpfung“.

Hut ab vor dem Handwerk! Da wird seit Jahren immer wieder gegen den Amtsschimmel geschrieben, die Journalisten verspritzen viel Tinte und lassen viel Druckerschwärze durch die Rotationen laufen, um der Hydrä Bürokratie den Garaus zu machen. Aber die Sache beim Witzel zu packen, die Ämter öffentlich aufzufordern, die Lanze der Vernichtung auf den eigenen Leib zu richten, blieb doch den wackeren Handwerksleuten vorbehalten.

O goldene Zeit, wenn der reinigende Besen durch die Ämter fegte! Dann wird der kleine Steuerzahler nicht mehr von einem leichten Grausen gepackt, wenn er vor jenen riesigen Häusern steht, die Ämter beherbergen. Dann wird er nicht als noch kleinerer Mann die Klippen der schweren Amtsstufen niederdrücken und mit finsternem Gröhl im Herzen die staltlichen Ruhestätten seiner Ämter wieder verlassen.

Allein — wer den besagten Artikel weiterliest, fängt bald an, sich verwundert das Kinn zu reiben. Denn da steht etwas ganz anderes, etwas von Erlässen und Landesarbeitsamt und untergeordneten Stellen. Schließlich merkt der Leser, daß mangelhafte Beherrschung der bekanntlich so schweren deutschen Sprache ihm ein Schnippen geschlagen hat.

Schade, daß es nur ein grammatischer Fehler war! Die Ämter werden also vermutlich so groß und die Hoffnungen auf ihr Kleinwerden so klein bleiben wie ehedem... -f-

Wettervorhersage

Am Donnerstag stark bewölkt, vorübergehend geringe Bewölkungsauflockerung, noch etwas Regen. Am Freitag wechselnd bewölkt, leichte Schauer, schwache Westwinde. Mindesttemperaturen auf über 10 Grad ansteigend, nachts in ungünstigen Lagen schwacher Bodenfrost.

Barometerstand: Veränderlich-Regen
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 6° über 0
13. 4. 50 Sonnenaufgang: 5:14 Uhr
Sonnennuntergang: 18:47 Uhr

Zürcher Notefreiverkehrskurse	12. 4.	11. 4.
New-York (1 Dollar)	4.28 ^{1/2}	— 4.28 ^{1/2}
London (1 Pf.)	10.70	— 10.60
Paris (100 Fr.)	1.22	— 1.21 ^{1/2}
Brüssel (100 belg. Fr.)	8.53	— 8.52 ^{1/2}
Deutschland (100 DM)	85.—	— 83.50
Wien (100 Sch.)	14.10	— 13.85

Berlin, den 12. 4. 50: Wechselstufen-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 7.90 — 7.80 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albges. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Buttermittel

Haferflocken	500 g 28 Pf.
Futtergerste	18 ..
Futtermais	18 ..
Futterweizen	22 ..
Vollkorn	10 ..
Maisgries	18 ..
Legemehl	22 ..
Geflügelkalk grob	15 ..
la Hühnerfutter	20 ..
la Leinamen	20 ..
Hafer	18 ..

Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz
Ettlingen Telefon 290

ZU VERKAUFEN

Ackerbau, ca. 25 Ztr. und ein Gänsepaar, 2-jährig, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1155 in der E.Z.

Nähmaschine billig zu verk. Danke, Gasth. z. Traube.

Nähmaschine zu verk. Bilyk, Kaserne, 2. Block, ZL 72.

„Elektrorator“ gebraucht, zu verkaufen. Zu erfragen Karlsruhe, Marienstr. 84, im Laden.

STELLENANGEBOTE

Tüchtige Putz- u. Waschfrau sofort gesucht.
Erbrprinz, Ettlingen

Mädchen nicht unter 25 Jahren oder alleinstehende Frau für Hausarbeit sofort gesucht. Gasthof zur Sonne, Ettlingen.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an unserem schweren Leid, die vielen Kranz- u. Blumenspenden sowie für die zahlreiche Teilnahme beim letzten Gang meines Lieben Mannes, Vaters, Bruders, Schwager und Onkels

Alfred Korn
Gerichtsverwalter a. D.

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem M.G.V. Liedertafel für den erhabenden Grabgesang und ehrenvollen Nachruf der Volksbank Ettlingen, den Schulkameraden und seinen 4 Spielkameraden.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ettlingen, den 12. April 1950
Rheinstraße 3

Lobalin

der flüssige Bodenteiniger

Verkaufsstelle in Ettlingen: **Farben-Haug**, Leopoldstraße 8
Hermann Hauck, Leopoldstr. 21
Otto Rissel, Albstraße 19

Heute Schlachttag
im **Gasth. z. Sternen**

Wurst nach altbekanntem Güte auch über die Straße

Prognostik ist ein Vorteil für jeden Land-Fußball! Billig, geschliffen, färbbar!

Kostenlose Beratung: Oscar Schurr, Busenbach a. Bahnhof

DURODONT... die patentierte Zahnpasta

Gelbe Drops machen schlank u. lebensfroh

HOCHWIRKUNG - UNTERSCHÜTZEN - BEI PFLANZEN - IN APOTHEKEN U. DEGERIEREN

Achtung! Einmaliges Sonderangebot Chiffon-Viereck Tuch

70 x 70, in mod. Farben, p. Stück DM 2.80

Hedy Renzland, Woll- und Textilien — Verkauf: Marktstr. 6 bei Schirmgesch. Ochs

Für Weißen Sonntag die billigen EIER zum Backen

10 Stück DM 1.48 — A
10 Stück DM 1.58 — B

Auch ist es jetzt Zeit, um die billigsten Eier einzulegen. Obst und Gemüse zum billigsten Tagespreis

Frank am Markt

Weine und Spirituosen zum Weißen Sonntag

in allen Preislagen gut und billig von **Weinhandlung BISCHOFF**, Albstr. 31

Fabrikreste in Bettkattun und Damast enorm billig solange Dauer

E. Weber - Ettlingen
Leopoldstraße 44

Schwache Nerven? Unruhiger Schlaf?

SUKR Nervenstoff ELIXIR

Zu haben in der **Badenia-Drogerie**
R. Chemnitz Leopoldstr.

Foto E. O. Drücke
am „Weißen Sonntag“ durchgehend geöffnet

VERSCHIEDENES

Wegen Auflösung des Haushalts 2 ZL, Kb. u. Zubehör abzugeben, wenn die Möbel geg. Bargeld über. werd. Ang. unt. Nr. 1130 a. d. E.Z.

BODOSAN

Frans Schult besorgt mit viel Verdruß, daß sie schon wieder weihen muß. Sie sieht, es war total verfehlt, als sie das „Bittspray“ gewöhnt. Nicht doch, das „Gute“ sie genommen, war sie viel weiser denn gekommen. Das nächste Mal denkt sie daran, wenn Schult wieder — dann BODOSAN! **Hattlachs - Böhmerwache Markt-Drogerie Ruf**

Ihre Anzeige

ist am wirksamsten in der **Ettlinger Zeitung**

weil sie als Heimatblatt für Ettlingen und den Albges. größte Verbreitung in allen Bevölkerungsteilen sichert.

Sportnachrichten der EZ

Die Oberliga am Wochenende

Nun heißt's: „Sich nach der Decke strecken!“

Allzu viele Spiele stehen nicht mehr aus. Da heißt es sich strecken bei der Verteilung der letzten Punkte. Im Süden sind die Stuttgarter Kickers stärksten bedroht. Im Norden kann es den VfB Lübeck oder den Bremer SV treffen, daß er den Harburger TB in die zweite Klasse begleitet. Noch härter ist das Los in der Oberliga West, da neben den Neulingen Duisburg 08 und Arminia Bielefeld noch zwei weitere Clubs neuen Mannschaften aus der zweiten Division Platz machen müssen. Hier sind Vohwinkel 80, Irbmania Wurselen, Alemannia Aachen und Rotweiß Oberhausen hart am Abgrund und selbst für Preußen Münster und Duisburg SV stehen noch dunkle Wolken am Oberliga-Himmel. In den oberen Tabellenhäften lassen Großkämpfe wie Spielvereinigung Fürth — VfR Mannheim, Hamburger SV — Werder Bremen und Neusendorf gegen Worms endgültige Entscheidungen erwarten.

Süd: Fürth's Meisterstück

Der triumphale Siegeszug der Spielvereinigung Fürth führt gerade den Weg auf die Süddeutsche Meisterschaft zu. Als letzter schwerer Prüfling muß dabei der Gang mit dem Deutschen Meister VfR Mannheim gewertet werden. Ein Unentschieden wäre eine durchaus denkbare Lösung. Die Mitbewerber auf dem Vorderplatz sind vorwiegend auf fremden Plätzen angesetzt, so daß Überraschungen in der Luft liegen. Das gilt sowohl für den SV Waldhof bei Nürnberg, als auch für den VfB Stuttgart beim FC Augsburg und für die Münchner Löwen beim VfB Mühlburg. Die beiden Frankfurter Mannschaften FSV gegen Bayern München und Offenbach — Schweinfurt sollten es hingegen etwas leichter haben, um in den Besitz zweier Punkte zu kommen. Es spielen:

- 1. FC Nürnberg — SV Waldhof (1:2)
- Kickers Offenbach — Schweinfurt (0:1)
- SpVgg Fürth — VfR Mannheim (3:1)
- FSV Frankfurt — Bayern München (5:4)
- BC Augsburg — VfB Stuttgart (3:2)
- VfB Mühlburg — 1899 München (0:2)
- Regensburg — Schwaben Augsburg (1:2)
- Stuttgarter Kickers — Hannover 96 (FS)

West: Dortmund fehlen noch drei Punkte

Im Westen sind die Spitzenreiter Borussia Dortmund und 1. FC Köln mit Absteigern gepaart. Zwei der drei zur Meisterschaft noch fehlenden Punkte wird Borussia wohl bei Duisburg 08 holen und auch dem Kölner Club darf man ein erfolgreiches Abgrasen der Meandern-Alm in Bielefeld zutrauen. Die Emser Husaren sehen ihre letzte Chance in einem gelungenen Coup beim Tabellendritten Preußen Delbrück. Für den Verbleib in der Oberliga äußerst wichtig sind die Treffen in Oberhausen und Wurselen. Es spielen:

- Duisburg 08 — Dortmund (2:2)
- Bielefeld — 1. FC Köln (2:4)
- Delbrück — Horst/Emcher (1:1)
- Schalke 04 — Hamborn 07 (2:3)
- Oberhausen — Vohwinkel 80 (0:5)
- Essen — Duisburger SV (1:2)
- Wurselen — Münster (0:2)
- Erkenadwick — Aachen (2:2)

Nord: HSV wieder Meister

Am Hamburger Rothenbaum wird sich der HSV durch Werder Bremen kaum den Meistertitel gefährdet lassen. Aber ein Punkt für alle Fälle wird gut sein. Dieser müßte auch gegen den augenblicklichen Zweiten, Werder Bremen, zu machen sein. Der VfL Osnabrück muß auf der Hut sein, daß ihm in Bremerhaven nicht noch Knüppel in den Weg geworfen werden. Die Hamburger Mannschaften FC St. Pauli und Eintracht können nur noch aus „Fehlritten“ ihrer Vorderleute profitieren. Die

Lübecker werden sich gegen St. Pauli verweigern zur Wehr setzen. Leichter hat es der Bremer SV, sich gegen Harburg Luft zu verschaffen. Es spielen:

- Hamburger SV — Werder Bremen (1:1)
- Eintracht — Concordia Hamburg (0:5)
- St. Pauli — VfB Lübeck (1:0)
- Arm. Bielefeld — Göttingen (0:2)
- Bremer SV — TB Harburg (3:2)
- Braunschweig — Holstein Kiel (4:1)
- Bremerhaven — Osnabrück (1:2)

Südwest: Neusendorf als Schrittmacher

Das Brust-an-Brustrennen zwischen Wormatia Worms und dem 1. FC Kaiserslautern kann sich zugunsten der Walter-Elf wenden, wenn die Wormser die hohe Hürde in Neusendorf nicht nehmen können. In der Südgruppe sind die Spitzenreiter Reutlingen und Tübingen gepaart. Es spielen:

- Gruppe Nord:
- Neusendorf — Wormatia Worms (2:3)
- Landau — 1. FC Kaiserslautern (0:10)
- Neustadt — Pirmasens (0:2)
- VfR Kaiserslautern — Oppau (1:0)
- Kirn — Andernach (0:0)
- Phönix Ludwigshafen — Weisenau (3:3)
- Eintracht Trier — Mainz 05 (1:1)

- Gruppe Süd:
- Reutlingen — Tübingen (0:1)
- Villingen — Hechingen (1:1)
- Freiburger FC — Schweningen (3:2)
- Kuppenheim — Friedrichshafen (0:1)
- Troisningen — Offenburg (1:1)
- Lehr — Konstanz (0:5)
- Ehingen — Singen (0:2)

Ulms Siegeskette gerissen

Süddeutsche Landesliga-Obersicht

Die Ulmer „Spitzen“ hatten scheinbar nicht die Absicht, die ganze Spielzeit über ungeschlagen zu bleiben, sonst wären sie nicht im letzten Spiel gegen den Tabellenletzten Union Böckingen ohne ihren Torhüter Türk sowie mit zwei neuen Leuten im Sturm, Grünsteudel und Hodgeschurtz, angetreten. So kamen sie mit 1:4 unter die Räder. Darmstadt 98 ist durch sein 3:2 über Aschaffenburg jetzt offizieller Hessenmeister, während der 1. FC Bamberg seine Meisterschaftsfeier einen Sonntag verschieben muß. In Baden nimmt der Weitauf um den zweiten Platz zwischen 1. FC Pforzheim und ASV Durlach immer schärfere Formen an und die Entscheidung dürfte erst am 23. April fallen. Die nächsten Spiele:

- Württemberg:
- Gmünd — Neckargartach
- Feuerbach — Aalen
- Spfr. Stuttgart — Eislingen
- Baden:
- FC Pforzheim — Eutingen
- Hockenheim — Neckarau
- Mörsbach — Viernheim
- VfR Pforzheim — Rohrbach
- Phönix Karlsruhe — Durlach
- Friedrichsfeld — Brötzingen
- Hessen:
- Fulda — Hermannia Kassel
- Arheilgen — Friedberg
- RW Frankfurt — 03 Kassel
- SV Kassel — Aschaffenburg
- Hessen Kassel — Darmstadt 98
- Niederrad — Rödelheim
- Bieber — SV Wiesbaden
- Bayern:
- Wacker München — Weiden
- Pfaff Nürnberg — Bayreuth
- VfL Ingolstadt — Röttenbach
- Landshut — Straubing
- Bayern Hof — Haidhof
- Lichtenfels — MTV Ingolstadt
- Bamberg — Cham

Länderturnier der Turner

Nachdem Württemberg in Idar-Oberstein den ersten Kampf gegen Rheinland mit 345,2 mit elf Punkten Vorsprung gewonnen hat, folgen die übrigen Vorrundenkämpfe im Mannschaftsturnier der Turner am kommenden Wochenende: in Berlin; Berlin—Westfalen, in Karlsruhe: Baden—Nordrhein, in Hannover: Niedersachsen—Bayern und in Hamburg: Schleswig-Holstein—Hamburg-Hessen. Die Gäste starten jeweils als Favoriten. Der deutsche Meister Theo Wied, durch berufliche Inanspruchnahme zur Zeit nicht in Höchstform, wurde von Adolf Kiefer (Bad Kreuznach) mit 59,5:58,8 knapp besiegt.

Wirtschafts-Nachrichten

Deutsch-Schweizer Wirtschaftsverhandlungen?

Unter dem Motto „Ländertag Schweiz“ veranstaltet die Industrie- und Handelskammer Konstanz am 14. April eine deutsch-schweizerische Außenhandlungsstagung. In diesem Zusammenhang verläutet aus gut unterrichteten Kreisen, daß offiziell deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen in Konstanz geplant seien.

Großhandel zum Mitbestimmungsrecht

Der Verband des Groß- und Ausführhandels und die Hauptgemeinschaft des Deutschen Gewerkschaftsbundes haben mitgeteilt, daß sie weder mit der Methode noch mit der Zielsetzung der von den Unternehmern am 30. und 31. März in Hattenheim geführten Verhandlungen einverstanden seien. Groß- und Einzelhandel würden es sich vorbehalten, ihre von den Unternehmern abweichende Auffassung zur Frage des Mitbestimmungsrechtes der Arbeitnehmer in der Wirtschaft auch in der Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Steuervergünstigungen für Flüchtlinge

Für lebensversicherte Flüchtlinge, Bombengeschädigte und Verfolgte sind durch das Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes und des Körperschaftsteuergesetzes besondere Steuervergünstigungen insofern vorgesehen, als die Höchstbeträge für beschränkt abzugsfähige Sonderausgaben, also auch für Lebensversicherungsprämien, und die Hälfte der Mehrbeträge bis zu 15 Prozent des Gesamtbetrages der Einkünfte (jedoch nicht mehr als 15 000 DM) voll ausgenutzt werden können. Die bisherige Einengung der Höchstbeträge von 400 DM für den Steuerpflichtigen und je 400 DM für die Ehefrau und ermäßigungsbedürftige Kinder sowie die Einengung der Zusatzbeträge kommen in Wegfall. Durch einen neu hinzugefügten § 33a für den genannten Personenkreis werden auf Antrag bestimmte Freibeträge für die Wiederbeschaffung von Hausrat außerhalb der Sonderausgaben und ohne Nachweis der Verausgabung gewährt. Die Verkündung des Gesetzes soll nach der Genehmigung durch die hohen Kommissionen in Kürze erfolgen. (SWK)

Staatsfinanzen für Lastenausgleich gefordert

Der Zentralverband der Pfleger- und Währungsgeschädigten in Stuttgart forderte in einer an das Bundesfinanzministerium gerichteten Stellungnahme, daß für den Lastenausgleich vor allem Staatsfinanzen herangezogen werden sollten. Erst danach dürften als weitere Finanzierungsquellen eine schärfere Vermögenszuwachsbesteuerung und allgemeine Vermögensabgabe in Erwägung gezogen werden. Der Zentralverband fordert die Bundesregierung weiter auf, die Verpflichtung für die Regulierung der Kriegsschäden anzuerkennen.

Luxussteuergesetz des Finanzministeriums

Zu dem Luxussteuergesetz, das vom Finanzministerium ausgearbeitet worden ist, wurden in Bonn nähere Einzelheiten veröffentlicht. In dem Gesetzentwurf des Finanzministeriums ist vorgesehen, daß Südrüchte, Südwelne, Gold- und Silberschmuck sowie

hochwertige Lederwaren mit einer Steuer belegt werden. Auch für besonders hohen Verzehr in Gaststätten soll eine Steuer erhoben werden.

Deutsch-britische Wirtschaftsverhandlungen?

In Londoner Kreisen rechnet man damit, daß sowohl Großbritannien wie die westdeutsche Bundesrepublik noch in diesem Monat einen ernstlichen Versuch unternehmen werden, die festgefahrenen Wirtschaftsverhandlungen wieder in Gang zu bringen.

Niedrigster Lebensstandard

In einem Begleitbrief zum Einkommensteuergesetz teilte die Bundesregierung der Hohen Kommission mit, daß der westdeutsche Steuerzahler der „höchstbesteuerter“ ist. Dies trifft nach den Ausführungen auch dann noch zu, wenn die Hohen Kommission dem neuen Steuergesetz zustimmt.

10 Millionen Dollar-Kredit für Ostzone

Alliierte Beamte teilten heute mit, Eisen- und Stahlindustrielle der Ruhr hätten für Ausfuhr nach der Ostzone außerhalb des bestehenden Interzonen-Handelsabkommens Privatkredite in Höhe von etwa 10 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt. Diese Kredite würden es der Sowjetzone gestatten, ihre Einkäufe in Westdeutschland fortzusetzen, ohne die im Interzonen-Abkommen vom Oktober 1949 versprochenen Gegenlieferungen auszuführen.

Sowjetunion will Goldpreis drücken

Das „Journal of Commerce“ berichtete, daß die Sowjetunion eine Dumping-Aktion begonnen habe, um durch eine Überflutung der Weltbörsen mit Gold den Goldpreis von 35 Dollar pro Unze herabzudrücken. Das Blatt, das mitteilt, daß sich gegenwärtig Gold im Werte von 200 Millionen Dollar im Weltmarktverkehr befindet, macht die Sowjetunion weitgehend für den kürzlichen Zusammenbruch auf dem freien Weltgoldmarkt verantwortlich.

Erste deutsche Automobilausstellung

Im Frühjahr 1951 wird in Frankfurt am Main die erste große deutsche Automobilausstellung nach dem Kriege stattfinden. Man ist bestrebt, diese Schau auf internationaler Basis zu veranstalten.

Ausverkauft trotz Rekordproduktion

Neckarsulm. Im Anschluß an die Frankfurter Messe, deren Enthüllungen zahlreiche Interessenten noch abgewartet hatten, setzte bei NSU in Neckarsulm das Motorradgeschäft voll ein. Trotz einiger vorsorglich angelegter Lagerbestände und einer Rekordproduktion im Monat März von 6995 Motorrädern und Motorfahrrädern (3500 Quick, 3305 Motorräder, davon 1705 Fox) gelang es nicht, die Aufträge zu befriedigen, so daß bereits Lieferzeiten in Anspruch genommen werden müssen.

Die Lieferung des neuen NSU-Lambretta-Autorollers beginnt im April

Die Lieferung des neuen NSU-Lambretta-Autorollers beginnt im April. Das Interesse für dieses bequeme Fahrzeug ist außerordentlich groß; insbesondere sind es die Damen jeglichen Alters, die in Zukunft das Steuer selbst in die Hand nehmen wollen.

NSU-Roboter auf Auslandstournee

Frankfurt. Der unermüdlche NSU-Roboter, der anlässlich der Frankfurter Messe einem staunenden Publikum seine Schaltkünste vorführte, erhielt sein erste Auslandsengagement. Er wird von seiner Fox auf eine Lambretta umsatteln und bei der Mailänder Messe den Italienern zeigen, daß er sein Fuß- und Handwerk molto bene versteht.

Wirtschaft in Kürze

Bundesratspräsident Arnold hat in einem Brief an Bundestagspräsident Köhler darauf hingewiesen, daß es eine nochmalige Überprüfung des Benzinpreises für wahrscheinlich und notwendig hält.

DER KAISER und das Mädchen

ROMAN VON MARGOT BOGEN

40. Fortsetzung

„Diese Plakette soll über dem Portal der Vorhalle angebracht werden“ erklärte Barbarossa. „Für alle Zeiten soll sie die Erinnerung an einen treuen Hund und an ein kleines Mädchen bewahren, das meinem Herzen wohlthat!“

Da strahlte Gela den Kaiser wieder mit jenem dankbaren Glück an, das ihn in der ersten Zeit oft gerührt hatte.

Er dachte an die Stunde, in der sie die Arme in stürmischer Seligkeit in die Höhe warf, nachdem er ihren närrischen Wunsch erfüllt, ihm eine Weiße als Page dienen zu dürfen.

Leicht ist sie zu beglücken, die zarte Kleine, dachte er. Schenkte man ihr kostbaren Schmuck, so würde sie weniger Wert darauf legen als auf eine lebende Gebärde, die sie umfängt.

Als sie neben ihm durch die Kapelle schritt, fragte sie scheinbar: „Ist es mir vergönnt, ein kurzes Gebet an diesem Steinaltar zu verrichten?“

„Das darfst du“, erwiderte der Kaiser. Gela kniete auf den kühlen Stufen nieder. Es tat ihr wohl, das Gesicht vor all dem hellen Maljubil in die Dunkelheit ihrer gefalteten Hände legen zu können.

Wäre ich nur erst fort! dachte sie inbrünstig. Swint wird mir großen. Und Eike kehrt heim! Und bald werden es alle Leute merken, daß ich den großen Barbarossa lieben muß. Gleich morgen will ich abreisen. Wenn ich hier aufgestanden bin, will ich den Kaiser gleich darum bitten, mich fortzuschicken. Gott möge mir die Kraft verleihen, die rechten Worte zu finden!

Der harte Entschluß fiel wie eine schwere Last über sie.

Ungebändigt brach ihre Liebe aus jungen glühenden Augen. Es sah fast so aus, als wolle sie den Kaiser umarmen. Er hob lachend die Hände und rief: „Komm!“

Aber sie lief mit einem singenden Laut davon, eilte treppab und bestieg ihr Pferd. Der Kaiser sah, wie sie davonritt.

Mit der linken Hand hielt sie die Zügel, in der rechten schwenkte sie den Blütenzweig, den Barbarossa in das Zaumzeug gesteckt hatte.

Vor der Schenke der Burgdorfs saß Winnar zwischen weltlichen Leuten.

Ein streitbares Gespräch schien im Gange zu sein.

Das Gesicht des alten Mannes war versorgt. Heftig schlug er mit der Faust auf den Tisch, der unter den alten Obstbäumen der Herberge stand.

Ein launisches Malenflüchten spielte mit seinem weißen Haar und warf silberne Kirschlöcher über ihn.

Winnar merkte nicht, daß Gela geritten kam und lachend vom Pferde sprang.

Die Boten des Wolfen hielten sie für einen jungen Falkner und schenkten ihr keine Beachtung.

Gela trat dicht hinter Winnar, um ihn anzurufen.

Nun hörte sie, was gesprochen wurde.

„Vom Regieren des Reiches will von jeher der dümmste Kuhhirte etwas verstehen“, rief der alte Hundehalter ergrimmt. „Hat man schon einmal gehört, daß sich die Könige anmaßen, das Handwerk eines Schneiders oder Schusters besser ausführen zu wollen als die kundigen Leute?“

„Warum streiten wir uns an einem so schönen Tage bei Malwein mit einem alten Narren herum?“ sagte ein Braunschweiger spottend. „Die Leute an der Kinzig werden es wohl auch noch am eigenen Leibe zu spüren bekommen, wohin es führt, wenn zwei Mächtige uneinig sind.“

„Daran ist der Weise schuld!“ schrie Winnar. „Die Pflicht der Gefolgschaft verweigert er seinem kaiserlichen Herrn. Weniger Milde

würde ich an Barbarossas Stelle walten lassen, wenn mich Ungehorsame daran hinderten, meine Pläne auszuführen.“

Der weltliche Bote erwiderte kühn: „Nie wird es der Hohenstaufe wagen, den mächtigen Vetter zur Rechenschaft zu ziehen, der in Wahrheit als ungekrönter deutscher König schaltet und walten, während sich der eigentliche Herrscher in fremden Ländern herumtreibt.“

Spricht man im Volke schon so von dem gefährlichen Zwist? dachte Gela erschrocken. Gar dreist ist die Rede dieser hochmütigen Sachsen.

Winnar rief erbost: „Der Kaiser wird es euerem Herzog schon zeigen, wer der Herr im Lande ist!“

„Es fragt sich nur, wie sich die andern deutschen Fürsten dazu stellen werden!“ höhnten die Wolfen.

Winnar stand auf.

„Ihr wißt wohl gar nicht, daß ihr verräterische Reden führt!“ fragte er aufgebracht.

Drohend fügte er hinzu: „Das oberste und einfachste Gebot der Treue scheint ihr nicht zu kennen! Möge euch Gott dafür strafen, daß ihr das Reich durch die giftige Saat eurer Treulosigkeiten schädigt! Und damit euch kein Zweifel bleibt: dafür sorgen werde ich, daß der Kaiser erfährt, wer sein Ansehen im Lande schmälert!“

Die braunschweigischen Boten schrien zürnend: „Darf man denn bei einem Beber guten Weines kein offenes Wort mehr sprechen, wenn man unter Freunden zu sitzen meint?“

„Das darf man nicht!“ entgegnete Winnar streng. „Außerdem haben wir an solcher Freundschaft keinen Anteil!“ fuhr er ablehnend fort und ging davon.

Die Wolfen sahen ihm mißtraulich nach, während ihm Gela geschwind folgte.

Sie führte ihren Gaul am Zügel neben sich her.

„So warte doch, Winnar!“ rief sie bittend. Der Alte blieb stehen und ließ sie herankommen.

Fortsetzung folgt!

AUS DER HEIMAT

Pfälzer Propheten

Es gehört zu den Kriegs- und Nachkriegserscheidungen aller Zeiten, daß äußere und innere Not Sinn und Seele schärft für das Unmögliche und Unwägbar, daß Schwärmeri und Pseudopropheten von dieser Welt Brücken zu schlagen sucht zu den Geheimnissen des Jenseits und der Zukunft. Zählt auch der Pfälzer in seiner lebensfrohen Bejahung alles Irdischen nicht gerade zu den grüblerischen Naturen, so fehlt es doch wieder im Laufe der Jahre auch hierzulande nicht an Trägern solcher Stimmung. Hungernot und Teuerung hatten nach den großen Kriegen Napoleons derartiger Geisteshaltung weithin den Boden bereitet und ließen in jenem „mystischen Jahrzehnt“, wie man die Jahre nach 1815 genannt hat, auch in sonst ernstgerichteten Kreisen religiöse Schwärmereien aufblühen. Da wollte einer, wie ein Zeitgenosse erzählt, dem Herrn Jesu auf der Landstraße begegnet sein, ein anderer sprach im Geiste der Offenbarung Johannis von dem bevorstehenden Ende der Welt, dem erwarteten Erscheinen des Antichristen. Auch wenige Jahre nach dem Ende des ersten Weltkriegs konnte in Pirmasens ein „Christus vom Horeb“ auftreten, und ähnliche Erscheinungen aus dieser Zeit, die uns noch nahe liegt, lassen anderes aus den vorhin erwähnten Jahren um so leichter verstehen.

Da ließ sich auf dem linken Rheinufer ein Bauer aus Meckenheim bei Neustadt a. d. H. vernehmen. Er hieß Johann Philipp Wernz. Als er am 31. März 1835 zu Frelsbach bei Landau starb, hatte der Siebzighährige ein Wanderleben hinter sich, das den pfälzischen Volksprediger und Propheten durch die Gegend um Neustadt und Landau, aber auch darüber hinaus geführt hatte. Seine schwärmerischen Gedanken schrieb er in ungebundenen Reimen nieder, ließ sie drucken und verkaufte die fliegenden Blättchen auf seinen Wanderfahrten. Nicht selten kam er während seines Wirkens mit den Polizeibehörden in Widerstreit und hatte sich dann vor pfälzischen Gerichten, so in Kaiserslautern oder in Frankenthal zu verantworten. Man verhörte und untersuchte und ließ ihn dann wieder laufen. Man hatte ihn gefragt, ob ihm denn die Bibel auch sein Schicksal vorausgesagt habe. So schreibt er einmal:

Der Prokureur hat mich im Gefängnis gefragt: Hat ihm denn die Bibel zuvor das gesagt? Man hat's unserm Heiland vor mir so gemacht und hat ihn unschuldig ums Leben gebracht.

Den eigentlichen Nährboden seiner „Lehren“ gab das Werk eines alten Mystikers ab, der im 17. Jahrhundert auch einmal Pfarrer in Annweiler gewesen war, des nicht unbekannt Peter Pointet. Noch kurz vor seinem Ende soll Wernz sich gerührt haben, er werde auch seinem Leibe nach nicht sterben. Seine Freunde behaupteten zwar, er habe am liebsten beim Weinglas probiert, ist das richtig, so war doch allem Anschein nach auch des Meckenheimers Seherum wirklichkeitsnah und weltzugewandt, wie man es von pfälzischer Wesensart gewohnt ist. An Bedeutung und Ansehen stand der Frelsbacher Bauernprophet jedenfalls einem rechtsrheinischen Kollegen nach, der noch im Lied und in der Dichtung unserer Tage fortlebt, den Johann Adam Müller von Maisbach, der in Wort und Schrift sich weithin bis ins Ausland Gehör zu schaffen wußte. Dr. A. B.

Eine berühmte Arztfamilie

Heute noch ist in den Überlieferungen der Pflanzgemeinde Söllingen die Erinnerung an jenen Hirtenbuben lebendig, der sich kraft seines Fließes und dank seiner Begabung zur ausgezeichneten Stellung eines Kreisphysikus — heute Bezirksarzt — emporarbeitete. Philipp Jakob Kufmann hatte die Neigung vom Vater geerbt, der als Chirurg die ärztliche Praxis des Pflanzdorfes besorgte. Als er mit vierzig Jahren starb,

hinterließ er der Witwe und den vier Kindern ein geringes Vermögen. Philipp Jakob ging der Mutter willig zur Hand und half in der kleinen Landwirtschaft mit, aus der sich die Familie ernährte. Eines Tages blühte er die Kähe. Der Ortsgeistliche Jäger, der seinen Spaziergang machte, wunderte sich, daß der Hütelunge ein Gesangbuch bei sich trug. Noch mehr wuchs sein Erstaunen, als er feststellte, daß sein einstiger Schüler alle Lieder des Gesangbuches auswendig herzsagen konnte. Um seinen Lernerfolg zu befriedigen, war Philipp Jakob auf dieses „Selbststudium“ verfallen. Nun nahm sich der freundliche Pfarrer des Jungen an. Er stellte ihm seine Bücher zur Verfügung und gab ihm Unterricht in Latein. Die erste Stufe zum Studium der Medizin war erklommen. Es bedurfte aber noch jahrelangen, zähen Fleißes und unermüdlicher Hingabe, bis das Ziel erreicht war. Auf Fürsprache des Pfarrers nahm sich der Amtschirurg Kärcher in Durlach des Knaben an und unterrichtete ihn in der Anatomie und in der Wundbehandlung. Die weitere Ausbildung erhielt er in der damals berühmten Bruchsaler Schule für Hebammen und Chirurgen. Als 24-jähriger legte er im Jahre 1814 in Karlsruhe das Staatsexamen für Wundärzte ab und diente als Militärwundarzt bei den badischen Truppen vor Kehl und Straßburg und in Lothringen.

Von den alten Stadtmauern

Eine feste Mauer mit wehrhaften Türmen gehört zum Bilde der mittelalterlichen Stadt, und wo sich beides heute noch findet, berühren uns die Zeugen einer vergangenen Welt. Der Reiz des Allerfremdlichen geht von ihnen aus, und ein Gefühl des Umhert- und Geborgenseins erfaßt auch noch den Menschen der Gegenwart. Wir können uns aber auch vorstellen, daß der Ausbau und die Erhaltung der Stadtmauer für die Bürgerschaft jener Zeit eine Last und eine Aufgabe war. Man suchte daher den Kreis der Mithelfer möglichst weit zu ziehen. So kommt es, daß oft auch die Dörfer der näheren Umgebung um Mauerbau einer Stadt beteiligt waren. In Kriegzeiten genossen dann die Bauern den Schutz der Stadt, d. h. sie konnten ihr Vieh und ihre bewegliche Habe hinter die Mauern flüchten. Man nahm Arbeitskräfte, wie und wo man sie fand, und so wird es verständlich, daß nicht selten Strafen in Arbeit an den Stadtbefestigungen umgewandelt wurden. Es wundert uns auch nicht mehr, wenn wir hören, daß etwa einer strafweise 50 Quadersteine zur Mauer beizufügen muß. Auch das Baumaterial nahm man, wo man es fand. Das Herbeischaffen von großen Steinmassen aus den Brichen war nicht zu umgehen. Aber die Wackensteine aus dem nahen Fluß oder der Abbruch eines alten Hauses ließ sich auch zum Auffüllen des Materials verwenden, und solches Pfüllmaterial pflegte man gut und gern zwischen die besseren Steinsteine mit einzubauen.

Eine besondere Stimmung lag in der Nähe der alten Stadtmauer. Aus Sicherheitsgründen war es verboten, die Häuser an die Mauer heranzurücken. Es lief daher zwischen ihr und den Häusern gewöhnlich eine durchgehende, stille Gasse hin mit manchem heimeligem Winkel. Kleine Gärten, die Rückseiten von Schöpfen und Schuppen schoben sich an diese Gasse heran. Es war nicht immer leicht, für die Stadtmauern den nötigen Abstand zu sichern. Bei dem Raum-mangel in den meisten Städten suchten sich die Bürgerhäuser über die vorgeschriebenen Grenzen hinauszudrängen. Besonders innere Mauerringe empfand man als beengend. Da hätte mancher gern einen Durchgang, eine Lichtöffnung und dergleichen eingebrochen, und der Rat mußte mit harten Strafen hinterher sein, um solche Beschädigungen zu verhindern. Bunten Wechsel in das Mauerbild brachten die Wachtürme und Tore. Beim Ausbau der Tore vor allem wurde mit nichts gespart. Schöne, mächtige

Tortürme zu besitzen, war der Stolz einer jeden Stadt. Doppeltürme sind nicht selten. Der Tortürmer hat hier seinen Sitz, durch ein kleines Fenster überwacht er den Verkehr. Verteidigungsgerät ist in der Nähe untergebracht. Beim Tore verweilt man gern, manchmal sieht man sich freilich auch zu einem gezwungenen Aufenthalt veranlaßt. Doch fällt dem fremden Wanderer hier eine Rast nicht schwer. Wie von selber hat sich an der Stelle ein malerisches Bild entwickelt und ein reizvoller Durchblick eröffnet das Auge. Draußen vor dem Tor schallert grünlich das stehende Wasser des Stadtgrabens. Städte mit rundem Grundplan hatten gewöhnlich zwei parallel laufende Gräben. Solche, die viereckig angelegt waren (wie etwa Offenberg), begünstigten sich mit einem. Über dem Stadtgraben waren meist Gärten angelegt, und die Wege konnten hier noch einmal durch Gitter gespart werden. Das Ganze hatte noch einen gewissen Verteidigungswert. Die starken Zantallen konnten immerhin einem überraschenden Reiterangriff vorbeugen. Da und dort standen in diesem Vorgelände auch leichtere Gebäude, die gewöhnlich Gewerbezwecke dienten. In Kriegzeiten wurden diese oft kurzerhand weggerissen oder abgebrannt, um dem Feind keine Deckung zu bieten.

Der praktische Sinn des Rates ließ den Stadtgraben nicht unbenutzt. Meist wurden Fläche darin gehalten. Schien der Friede von Dauer, dann ließ man wohl auch einfach das Wasser ab, säte das Gelände an und verpachtete es. War aber Unruhe im Land, dann schoß das Wasser wieder in die Gräben, und die Tortürmer samt der Bürgerschaft hielt scharfe Umschau. Wenn die Sturmglocke ging, eilte jeder nach dem in der Ordnung vorgeschriebenen Platz. Für die Tore gab es gewöhnlich besondere Bestimmungen. So heißt es in der Freiburger Sturmglockenordnung: „Wenn die Sturmglocke anschlägt, so sollen von der Stadt an und ohne jeden weiteren Befehl alle die die Schlüssel zu den Toren haben, in ihrem Harnisch und ihren Waffen zu diesen Toren laufen und sechs der nächsten Nachbarn, die bei den Toren wohnen, mit ihnen. Die sollen dann die Falltürchen heraufheben und die Tore sorgfältig schließen und nicht vorher von der Stelle gehen, bis ihnen von oben her die Erlaubnis dazu gegeben wird.“ (Jahr 1599.) Ähnliche Sonderbestimmungen werden sich auch in den Sturmglockenordnungen der anderen Städte finden.

Der praktische Sinn des Rates ließ den Stadtgraben nicht unbenutzt. Meist wurden Fläche darin gehalten. Schien der Friede von Dauer, dann ließ man wohl auch einfach das Wasser ab, säte das Gelände an und verpachtete es. War aber Unruhe im Land, dann schoß das Wasser wieder in die Gräben, und die Tortürmer samt der Bürgerschaft hielt scharfe Umschau. Wenn die Sturmglocke ging, eilte jeder nach dem in der Ordnung vorgeschriebenen Platz. Für die Tore gab es gewöhnlich besondere Bestimmungen. So heißt es in der Freiburger Sturmglockenordnung: „Wenn die Sturmglocke anschlägt, so sollen von der Stadt an und ohne jeden weiteren Befehl alle die die Schlüssel zu den Toren haben, in ihrem Harnisch und ihren Waffen zu diesen Toren laufen und sechs der nächsten Nachbarn, die bei den Toren wohnen, mit ihnen. Die sollen dann die Falltürchen heraufheben und die Tore sorgfältig schließen und nicht vorher von der Stelle gehen, bis ihnen von oben her die Erlaubnis dazu gegeben wird.“ (Jahr 1599.) Ähnliche Sonderbestimmungen werden sich auch in den Sturmglockenordnungen der anderen Städte finden.

überhaupt, nichts von dem neuen Inhalt des alten Gebäudes, die Renovierungsarbeiten stehen unmittelbar vor dem Abschluß, und man darf sagen, daß die Verwendung aller modernster Mittel sich für die Erhaltung des historischen Zustands durchaus glücklich ausgewirkt hat. Mit einer heutzutage erstaunlichen finanziellen Großzügigkeit hat die P o s t ihren Schülern hohe und helle Unterrichtsäle mit den fortschrittlichsten Maschinenanlagen sowie saubere und gemüthliche Wohnräume geschaffen — ohne alte Kunst zerstört zu haben. Die großen Festräume wie Stiegenhaus, Marmorsaal und Speiserzimmer sind ganz unberührt geblieben — nur, und das dem unweisen Auge nicht einmal sichtbar, um elektrisches Licht und Heißluftheizung „unter Strack“ modernisiert. Auch in sämtlichen anderen Räumlichkeiten wurde der schöne alte Deckenschmuck des Louis-Seize erhalten, das neue Licht, zum Teil in Neonröhren, kommt seiner Wirkung in Abendstunden zur zugele. Der geschichtliche Wert des Schlosses als Kulturdenkmal blieb erhalten. Sein Zweck aber ist ein zeitgemäßer geworden. Es ist zu hoffen, daß nach Ablauf einer Generation, der Dauer des ersten Pachtvertrags, Besitzer und Pächter miteinander zufrieden sein werden. Man gewinnt Raum für junge Menschen, die in der zerstörten Großstadt nicht unterkommen, und man rettet Kunstwerke, die ein Privatmann heute nicht mehr pflegen kann. Dr. Klaus Fischer

Die nächtliche Suche nach dem Bergspiegel

Eine bettere Schwarzwalddelichthe

Seit je ist des Menschen sehnelcher Wunsch nur einmal in die Zukunft blicken zu können. Er denkt, wie schön wäre es, zu wissen, wie sich das weitere Leben abspielt, oder zu wissen, wie man weltlichen und irdischen Reichtum gewinnen könnte. Ernsthafte Forscher und Dilletanten haben sich gar oft schon mit diesem Problem befaßt. Doch ein fürsorgliches Schicksal hat es verhindert, daß der Mensch den Schleier der Zukunft vorzeitig zerreiße. Aber im Herzen des Volkes liegt immer noch der Glaube der Ahnen verborgen, irgendwo in unserer Heimat liege der Bergspiegel vergraben, mit dessen Hilfe man alles, aber auch alles sehen könne. — Damals, als das Leben dem Menschen noch mehr Mußstunden gönnte, und man noch manche Stunde hinter dem Schoppenglas becken konnte, saßen in einem Schwarzwalddörfchen zur vorgerückten Stunde drei blödere Bürger bei ihrem Viertele. Der söffige Weißherb hatte ihre Phantasie bereits mächtig angeregt, und sie kamen wieder einmal auf ihr Lieblingsthemata „Bergspiegel“ zu sprechen. „Selbst der schweigsame Schorsch wurde munter, als das Stichwort fiel. Er schmunzelte genierlich, wenn er daran dachte, was man alles in dem Bergspiegel sehen könnte. Es wäre doch ein hübsches Vergnügen, das Tun und Treiben der draußen, hübschen Nachbarin Tag für Tag beobachten zu können. Kurz entschlossen, einmal kühn geworden, entwickelte er seinen Plan. —

Gen Mitternacht machten sich die drei mit Pickel und Schaufel auf den Weg, den kostbaren Schatz zu heben. Schweigend stellten sie sich an einer bestimmten Straßenkreuzung auf, und als die nahe Kirchenglocke die Geisterstunde verkündete, begannen sie tapfer zu pickeln und schaufeln. Bald hoß der Schweiß in Strömen, ist es doch gerade kein Vergnügen, eine Landstraße aufzureißeln! Höher schlugen ihre Herzen, als sie schließlich bei nahe die notwendige Tiefe erreicht hatten. Nur noch wenige Hebe, und der Schatz war in ihrem Besitz. —

Doch jäh wurden sie in ihrer emsigen Arbeit gestört. Pöbeler öffnete sich ein Fensterladen, und eine rauhe Kommandostimme frag bruch, was dieser Unsinn bedeute. Erschrocken fuhren die Schatzgräber zusammen, traurig ließen sie das Handwerkszeug sinken. Umsonst war der Schweiß geflossen. Verborgen blieb auch weiterhin der Bergspiegel Menschenaugen, denn sie waren bei der geheimnisvollen Arbeit gestört worden. Wie konnte man aber auch in der Nähe des gestrengen Polizeidieners einen Schatz heben wollen! Bevor sie sich noch lautlos und stillschweigend von der verhängnisvollen Stelle drücken konnten, stand der Polizist vor ihnen, zückte Notizbuch und Bleistift, während sein städtischer Schatzwart sich sträubte ob solcher Ruhestörung und solch groben Unfugs. Neben dem Spott der Mitbürger bildete ein städtisches Straßmandat den Abschluß des nächtlichen Schatzsuchens. Kurt Belsing.

Vertrauen

Von Victor Hugo

Hab' Hoffnung, Kind! So schreit in alle Tage ein, im Glauben jeder Zukunft so entgegen! Laß uns um's Morgenrot bereit zum Beten sein, wie Gott der Herr, bereit zum Segen! O, arm Geschöpf! Aus unseren Sünden kommt das Leid, vielleicht, wenn lange wir im Staub gelegen, und Gott der Reu' und Unschuld seine Huld gibt es uns wieder seinen Segen. (geweiht, Nachdichtung von Clemens Heilberg [aus dem Gedichtband „Gestern und Heute“ Humantheon — Edition Lorrach].

Neue Zeiten in Fürstentitzen

Die Deutsche Post im Löwensteinischen Schloß Klein-Heubach bei Miltenberg

Wenn man von der alten Fachwerkstadt Miltenberg aus etwa eine halbe Stunde dem Lauf des Main nach Westen folgt, so kommt man nach der Überquerung des kleinen Fließchens Nud in ein breites Wiesengelände mit schönen, alten Baumgruppen. Wer in der eingeschlagenen Richtung weiter geht, wird bald von parkähnlichen Wegen aufgenommen, die ihn an Wäldchen vorbei langsam in einen schönen englischen Garten des späten XVIII. Jahrhunderts führen. Das Schloß, dessen ehemalige Herren diese immer prachtvoller werdende Anlage geöhrt, trifft man auf diesem Wege erst spät: es ist ein mächtiger, von einem Mittelpavillon überhöhter Dreiflügelbau mit niedrigen Seitengebäuden und einer Schloßkapelle.

In diesem eindrucksvollen Barockwerk aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts wurde eine bedeutende Veränderung abgeschlossen, vielleicht die einschneidendste in der Geschichte des Klein-Heubacher Besitztums, dessen Tradition bis in die karolingische Zeit des Klosters Lorsch zurückgeht und dessen jetzt bestehender Schloßbau auf mehr als 250 Jahre zurückblickt. Im Jahre 1837 kam das Leben an die rheinischen Pfalzgrafen, von denen es die Grafen von Rönneck 1559 erhielten es die Erbarchen, bis Graf Karl Friedrich zu Erbach 1721 die Klein-Heubacher Besitzungen an den Fürsten zu Löwenstein und Weirheim verkaufte. Jetzt begann die Hauptarbeit: das mächtige barocke Schloß, welches immer noch im Äußeren die Landschaft beherrscht, und von dem im Inneren der Marmorsaal mit Bauplastik und Deckengemälde erhalten ist. Aus altem Besitz wurden prachtvolle Kabinette eingerichtet: das Gobelzimmer bewahrt niederländische Wandteppiche aus dem XVII. Jahrhundert mit Szenen aus dem Leben des Augustus. Die übrigen Innenräume erhielten

ebenso wie der große Treppenaufgang ihr entgegengesetztes Antlitz im letzten Jahrzehnt des XVIII. Jahrhunderts in einem trefflichen Louis-Seize. Stiegenhaus, Speisezimmer und Thronsaal erlangten durch die erlesenen Stuckarbeiten und die in feinen Malereien abgestimmten Dekorationen kunstgeschichtliche Berühmtheit.

In den Zeiten der ersten Unsicherheit nach dem jüngst vergangenen Krieg hielten sich in dem Schloß Flüchtlinge und heimlose Ausländer aller Nationen auf, welche die Schönheit ihres Quartiers wenig zu würdigen wußten. Da aber die Besitzer mit dem kostbarsten beweglichen Gut, wie den Gobelins und wertvollen alten Möbeln, sich rechtzeitig fortgeben hatten, und die Anwesenheit der fremden Gäste nicht allzu lange dauerte, entstanden keine größeren Verwüstungen, jedoch waren die Beschädigungen doch so umfangreich, daß die ehemaligen Besitzer mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln weder eine Erhaltung des damaligen Zustandes noch gar eine allgierliche Wiederherstellung gewährleisten konnten. Da gleichzeitig in ganzem Land höchste Wohnraummot herrschte, wurde das Schloß Klein-Heubach zu einem Versuch der Begegnung alter und neuer Zeit ausgerufen: die Fürsten Löwenstein verpflichteten es (zunächst auf 33 Jahre) an die Deutsche P o s t, welche darin eine Schule für Fernmeldetechnik einzurichten begann.

Einem „historisierenden“ Altertumsfreund des XIX. Jahrhunderts hätte vor einem derartigen Gedanken gegauert: die profane Gegenwart des modernen Maschinenzeitalters in den durch die Tradition begünstigten Räumen! Die neue Denkmalpflege aber steht solchen Fragen nüchtern und praktischer gegenüber: Fürst und Postdirektion haben vereinbart, daß am äußerlichen Bestand des Schlosses und des Parks nichts verändert werden soll und daß zu jeder Erneuerung des Inneren der Pächter die Genehmigung des Besitzers einzuholen habe.

In der Tat merkt der Wanderer, der am Flußufer, im Park oder etwa auf der Landstraße vor-

überhaupt, nichts von dem neuen Inhalt des alten Gebäudes, die Renovierungsarbeiten stehen unmittelbar vor dem Abschluß, und man darf sagen, daß die Verwendung aller modernster Mittel sich für die Erhaltung des historischen Zustands durchaus glücklich ausgewirkt hat.

Mit einer heutzutage erstaunlichen finanziellen Großzügigkeit hat die P o s t ihren Schülern hohe und helle Unterrichtsäle mit den fortschrittlichsten Maschinenanlagen sowie saubere und gemüthliche Wohnräume geschaffen — ohne alte Kunst zerstört zu haben. Die großen Festräume wie Stiegenhaus, Marmorsaal und Speiserzimmer sind ganz unberührt geblieben — nur, und das dem unweisen Auge nicht einmal sichtbar, um elektrisches Licht und Heißluftheizung „unter Strack“ modernisiert. Auch in sämtlichen anderen Räumlichkeiten wurde der schöne alte Deckenschmuck des Louis-Seize erhalten, das neue Licht, zum Teil in Neonröhren, kommt seiner Wirkung in Abendstunden zur zugele.

Der geschichtliche Wert des Schlosses als Kulturdenkmal blieb erhalten. Sein Zweck aber ist ein zeitgemäßer geworden. Es ist zu hoffen, daß nach Ablauf einer Generation, der Dauer des ersten Pachtvertrags, Besitzer und Pächter miteinander zufrieden sein werden. Man gewinnt Raum für junge Menschen, die in der zerstörten Großstadt nicht unterkommen, und man rettet Kunstwerke, die ein Privatmann heute nicht mehr pflegen kann. Dr. Klaus Fischer

Großvater berichtet

Der Großvater meiner Mutter, Friedrich Louis, saß als gräflich Erbachscher Forstrat im Odenwald. Das war ein tolles, von übermütiger Leune sprodelndes Mannsbild, dem allerlei Geschlechten nachzählet werden; die an mittelalterliche Schwänke erinnern. Als der „Alte im Odenwald“ schon weiße Haare hatte, bekam er eines schönen Tages zu Eulbach den Besuch eines katholischen Wanderpredigers, der den ge-

müthlichen Ketzler im Angesichte des nahen Todes bekehrte und zur Ablegung einer Beichte bewegen wollte.

„Ach wo, laß er sich doch in Ruh! Ich hab nit zu beichten.“ Aber der Apostel läßt nicht locker und meint daß alle Menschen schwache Sünder wären und daß auch der Redliche sich mancher Schuld seines Lebens mit frommer Reue zu bestreiten hätte.

Der Alte schmunzelte. Und der Schein seiner Jugend erwahte in ihm. „Herr Jo. Da hat er recht. Und daß ich ihm die Wahrheit sage... einmal im Leben, da hab ich was verbroche... Herr Jo, dees recht nicht! — Und das will ich ihm jetzt beichte!“

Da wären um die Zeit, bevor Napoleon französischer Kaiser wurde, viele hochfürstliche Gäste im Erbacher Schloße zu Besuch gewesen. Und er, als blutjunger Pikör, hätte vor dem Schlafzimmer einer schönen fürstlichen Dame die Ehrenwache halten müssen, in einer Dezembernacht, bei grimmgiger Kälte, in einem Korridor mit Steinfliesen und Marmorwänden. Um als hübsche warm zu bekommen, hätte er immerzu die Hände um die Schultern geschlagen. Und plötzlich hätte die Tür sich aufgetan und die schöne Dame wäre auf der Schwelle gestanden, wolt wie ein Engel, und hätte freundlich zu ihm gesagt: „Er scheint hier außen sehr kalt zu haben!“

Ich sach: „Herr Jo, dees wees der liebe Gott, es fallen mir fast alle Glieder ussem Leib!“

Und da sach die Höhnit: „So kommt er in Gottes Namen herein zu mir, in meinem Bett ist's warm.“ — Sach's. — Un geht in hochdere Stübche zurück. — Un wie ein Klotz bin ich stehengeblieben und habb da fromm und tugendhaft weitergefrone...

Un sei er zu, Hochwürdiger, dees hat mich bis heutentage noch e jeddmal gerout, sooft ich mich druff habb besinne müesse...

Ludwig Gaoghofer.